Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Juli 1930 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XXI. Jahrgang Nummer 6

Schloß-Café das für alle Corporationen couleurfähige Café
Schweidnitzer Straße 28 / Telefon Nr. 59388
gegenüber Stadttheater

„ZUR SCHWEIZEREI"
Erstes Park-Restaurant am Platze!
RUHIGER AUFENTHALTSORT
vorzügliche Küche
gutgepflegte Schultheiß-Patzenhofer-Biere
Solide Preise! Fernruf Ring Nr. 543
Fritz Becker und Frau

Wölfelsgrund Telefon 18
Höhenluftkurort
Zur guten Laune am Wölfelsfall
Autogaragen Inh. **Walter Reinhold**
Behaglicher Aufenthalt — Mässige Preise
Diätküche.

Friebeberg / Bonbonnière
Das Haus der Feste
Kaiser-Wilhelm-Str. 123|25
Fernruf Nr. 38489
Haltestelle der Linien 2, 12, 22, 27
An Gesellschaftsabenden für Studierende ermässigte Eintrittspreise
empfiehlt sich für Bälle, Kommerse Festessen, Tagungen. Besitzt den schönsten Gastgarten Breslaus mit einer Tanzdiele unt. freiem Himmel
Geeign. für Veranstaltung von Gartenfesten u. Frühschoppen gr. Stils

Terrassenrestaurant
Oderschlößchen Grünseiche
Tel. 53389
empfiehlt seine eleganten Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
KONZERT anschließend TANZ
Studierende haben Ermäßigung!

„Waldfrieden"
Tel 219 **Trebnitz Schl.** Tel. 219
Besitzer: Georg Köhler
empfiehlt seine neuzeitlich eingerichteten Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Direkt am Eingange des Buchenwaldes neben Hedwigsbade gelegen. Grosser schattiger Garten, Glasveranden und **Tanz-Diele.** Jeden Tag **Freikonzert.** Eigene Hauskapelle.
Bekannt gute Küche! Prompte Bedienung! Solide Preise.

Huthmacher
Die couleurfähigen Cafés
Kaiser-Wilhelm-Straße 12
und Schweidnitzer Straße 53

Schriftleitung: Dr. Karl Konrad und Dr. Walther Taube. Breslauer Akad. Verlag, Breslau II.

STA.U. BIBL. BRESLAU
W 16

Die „Breslauer Hochschul-Rundschau" erscheint in jedem Semestermonat.
Alle für die „B.H.-R." bestimmten Mitteilungen sind zu richten an den Breslauer Akademischen Verlag W. Finsterbusch, Breslau 2, Teichstraße 31.

TUCHHAUS
F. A. PRAUSE
Ohlauer Straße 5/6 — Schuhbrücke 78
das Breslauer Spezialhaus für
Herren- u. Damenstoffe
Spezialität:
Stoffe für Wichs, Kneipjacken u. Mützen.

Sie kaufen preiswert Ihren Bedarf in
Qualitäts-Wäsche
für Damen und Herren
Tisch-, Bett-, Haus-, Bade-, Wäsche | Trikotagen, Oberhemden, Krawatten
Vollständige Ausstattungen
F. Herold
INH.: HERBERT ZIMMERLING
Breslau I Albrechtsstr. 44, 45 Gegr. 1876
Kassenrabatt, auf Wunsch Zahlungserleichterung

Motorboot „Wilma"
Abfahrtsstelle nur Gneisenaubrücke
führt Gesellschaftsfahrten nach allen Orten im Ober- und Unterwasser aus
Benke, Breslau, Fürstenstr. 50 Tel. 51524

Lassen Sie Ihre
Dissertation
bei uns drucken
Wir bedienen Sie billigst und schnellstens Kostenanschläge postwendend. Günstige Zahlungs-Bedingungen!
Dr. Hermann Eschenhagen, Kdt.-Ges., Ohlau
bei Breslau Tel 167
Vertretungsbüro in Breslau: Universitätsplatz 16 II. Telefon 50998.

Couleurkarten
in feinster Ausführung :: Musterkarten zur Ansicht beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau, Teichstraße 31

Wenn wir so glücklich wären, eine Stelle zu besitzen, die wenigstens im Gröbsten Spreu und Weizen aus der wahnsinnig angeschwollenen Flut der Druck-Erzeugnisse sichtete, dann würde sie das Buch
Adel
von Karl Bösch als besonders gehaltvolles Buch bevorzugen. Es ist ein Buch, in dessen Umgang man
weiser, besser, frömmer
wird, und andere sollte es garnicht geben ...
Martin Otto Johannes.
Erschienen im Verlage der
Deutschkirche
Berlin-Schlachtensee 3
Fein gebunden RM. 4.—

Hermann Sack
Juristische Fach-Buchhandlung
Rechts- und Staats-Wissenschaft
Volkswirtschaft
Breslau I
Kupferschmiedestr. 40
1. bis 4 Etage
Fernsprecher Nr. 27873
Geschäftsführer:
Ernst Urban
Lese- und Arbeitssaal zur kostenlosen Benutzung
Mietbücherei
Antiquariat
Erleichterte Zahlungsbedingung!

Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Förderung der akademischen Belange in Schlesien und des bündischen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Monatshefte zur Pflege von Schrifttum und Bildkunst des deutschen Studentenwesens

Breslau, Juli 1930 | Aelteste Hochschulzeitung Breslaus | XXI. Jahrgang Nummer 6

Der Wert von Studienreisen.

Breslauer Hochschulen bereisen den Osten.

Von Prof. Dr.-Ing. Karl Beger, Techn. Hochschule, Breslau.

Im vorigen Sommer unternahmen etwa 30 Studierende höherer Semester der Bauingenieurabteilung der T. H. Breslau mit ihren Professoren eine Studienreise nach dem Westen, besonders nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Sie lernten an den vorbereiteten und getroffenen Maßnahmen die Aufgaben kennen, die beispielsweise den Stadtverwaltungen von Dortmund und Essen, ja dem ganzen Ruhrgebiet gestellt sind, die gewaltigen, sich in Bewegung befindlichen Menschen- und Gütermengen unterzubringen und richtig zu leiten. Tiefgehend war der Eindruck, den Einzelunternehmungen und Anlagen der Ingenieurbaukunst hinterließen. Das Eisen wurde verfolgt von seiner Entstehung an in den Werken „Union" und „Hoesch", bei seiner Bearbeitung bei „Klönne" und in „Gustavsburg", bei seinem Einbau in die gewaltige Rheinbrücke Köln-Mühlheim und als Baukörperteil in den fertigen Werken, die Schritt auf Schritt sich zeigten.

Der Verkehr auf den künstlichen Wasserstraßen und Eisenbahnen, die bemerkenswerten Kunstbauten im Dortmund-Ems-Kanal, der Betrieb auf dem nach völlig neuartigen Gesichtspunkten angelegten Verschiebebahnhof Hochfeld-Süd, die fieberhafte Tätigkeit beim Umschlag im Riesenhafen Duisburg-Ruhrort und schließlich der gewaltige Rheinstrom selbst mit seiner vielseitigen Verkehrsbedeutung gaben ein treffliches Spiegelbild des hochgespannten Wirtschaftslebens. Planung und Durchführung von Straßenbauten größten Ausmaßes, Wasserversorgungs- und Wasserkraftanlagen im Ruhrtale, auch das große, jetzt fertige und für die Energiewirtschaft so bedeutsame Pumpenspeicherwerk Herdecke kennzeichnen die Reichhaltigkeit der lebendigen Anschauungsmittel, ohne die nun einmal ein Ingenieur die an ihn herantretenden Aufgaben nicht lösen kann.

Es waren weniger die Einzelheiten, die belebend und fördernd wirkten, als die Erkenntnis, daß zu all diesen Werken tüchtige, mutige, zielbewußte Menschen gehören, die gestützt auf gediegene Kenntnisse und reiche Erfahrung festen Auges die wohldurchdachten Pläne verfolgen. Mit großer Verantwortungsfreudigkeit treten sie den Schwierigkeiten und Widerständen bei der Ausführung entgegen und werden Herr über sie. Schon wenn junge, werdende Menschen nur das dankbare Gefühl bekommen, daß ihre Berufswahl ihnen die Aussicht gewährt, auch einmal schöpferisch zu wirken und an Großtaten der Ingenieurbaukunst schaffend teil zu haben, wenn durch eine solche Reise die Berufsfreudigkeit gehoben und der Berufsstolz geweckt wird, bringt sie reichen Lohn. Daneben wird auch das einzelne Bauwerk die Kenntnisse steigern, Aengstlichkeit bei der Planung beseitigen, den Wagemut zur Ueberwindung von Bedenken und Kleinlichkeit stärken.

Wenn nun in diesen Tagen wieder eine solche Studienreise im Gange ist, die nach dem Osten Deutschlands führt, so werden nicht überall die Eindrücke so gewaltig sein, wie im Vorjahre beispielsweise an den gigantischen Eisenteilen der Rheinbrücke. Es wird sich alles geruhsamer darbieten, der rasende Pulsschlag des westlichen Wirtschaftslebens wird nicht überall zu spüren sein. Und dennoch wird auch diesmal die Fülle der Dinge nicht ohne Wirkung bleiben. Vielleicht wird gerade das Fehlen der Unrast zu einem besonders tiefen Verständnis beitragen. Die Einzelheiten, mit denen der Osten aufwartet, werden eindrucksvoller sprechen.

Schon bei einer Aufzählung staunt man, über die am Wege liegende Reichhaltigkeit. Die neuzeitliche Schachtschleuse in Fürstenberg a. O. und die Großbaustelle des Hebewerks Niederfinow sind Anlagen, die sich hinter ihren westlichen Schwestern nicht zu verstecken brauchen. Der Hafen von Stettin mit den neuzeitlichen Erzverladeeinrichtungen und dem Großspeicher jüngster Zeit, die umfassenden, großzügigen Umbauarbeiten der Reichsbahn wären allein schon tagelanges Studium wert. Aber weiter geht's über das Haff! Die Bauten zur Befeuerung des Seekanals geben mannigfaltige Anregung bis nach Swinemünde, von wo über See ein stolzes Schiff nach dem alten Danzig ziehen wird. Wehes Gedenken an schöne, freie Zeiten, als noch kein Freistaat bestand, lösen die Namen der Orte Hela, Gdingen, Zoppot aus, die aus dem Morgennebel auftauchen werden. Ueber Danzig selbst braucht kaum ein Wort zu fallen. Es spricht allein durch seinen Reichtum alter, deutscher Kulturbauten und -schätze. Aber auch das neue Danzig wird dem Bauingenieur so viel zeigen, daß ein viele Tage dauerndes Verweilen lohnend wäre. Ein Blick in die neuzeitliche Hafengestaltung, in die Baustelle der entstehenden Abwasserkläranlage, in die Siedlungen und in noch schwebende Städtebauplanung wird genügen müssen. Ueberraschend wird mancher die Großwasserkraftwerke des kleinen, schwerringenden Freistaates zur Kenntnis nehmen und erkennen, daß heute noch, trotz schwerer Not der deutsche Hanseatengeist zu Taten fähig ist. Auch Stunden der Erholung am schönen Seestrande werden nicht ausbleiben.

Wieder wird dann eine kurze Seefahrt nach Pillau führen, nach jenem eigenartigen, beinahe klassisch zu nennenden Vorpostenhafen Königsberg, der heute mit dieser altehrwürdigen Stadt und ihrem neuen Hafen durch den Seekanal verbunden ist, so daß auch tiefgehende Schiffe bis zur Stadt gelangen können. Auch hier reiht sich wieder Neuschöpfung an Neuschöpfung. Man denke nur an die gewaltigen Bahnhofsumbauten der allerletzten Zeit.

Weiter geht es dann tief hinein in schönes, urdeutsches Land. Die Großwasserkräfte der Alle bei Friedland und Wohnsdorf werden auch wieder eine eindrucksvolle Sprache reden. Manch wasserwirtschaftlich bemerkenswerte Kulturtat wird sich an den Oberlän-

dischen Seen offenbaren, wo die Schiffe über die Berge rollen, wo die russische Dampfwalze zum Stehen kam und wo heute das Tannenbergdenkmal zu ernster Einkehr einladet. Und was wäre die ganze Reise ohne die Marienburg, die, abgesehen von ihrer baukünstlerischen Pracht so viel Bauingenieurwesen enthält. Die vor allen Dingen als Markstein der Tat jedes Herz in ihren Bann zwingt und nie wieder losläßt. Sie soll das Schlußstück der Reise sein, bevor im geschlossenen Korridorwagen die viel zu frühe Heimfahrt aus abgerissenem Lande nach Breslau geht.

Braucht über den Wert dieser, wenn auch kurzen, unvollkommenen Reise eigentlich noch etwas gesagt zu werden? Wird sie nicht jedem, der ein offenes Auge und gesunde Sinne, aber auch ein gemütvolles Herz hat, zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden müssen? Gewiß, sie wird alle die Vorteile bringen, die eine solche Studienreise immer bietet. Die Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler werden gefestigt, die Kameradschaft untereinander wird gehoben. Die jetzt außerhalb der schöpferischen Werktätigkeit stehenden Professoren werden im Gedenken an ihre frühere, frischfröhliche Baufähigkeit manchen Gedankenaustausch mit all den Männern der Tat pflegen können. Sie werden empfangen und vielleicht auch geben. Sie werden reicher werden zur Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, Hüter deutscher Gründlichkeit und Zuverlässigkeit bei allem Bauschaffen zu sein. Sie hoffen aber auch, daß ihr Urteil und ihre Auffassung den Tatmenschen draußen nicht unwert sein wird. Sie wünschen den Eindruck zu hinterlassen, daß bei ihnen der junge Ingenieurnachwuchs in guten Händen ist, so daß mancher ihrer Schüler später gern als tüchtiger Mitarbeiter gesehen sein wird.

Um all diese Einzelheiten, diese mehr persönlichen Belange, schlingt sich aber diesmal die große Linie: Es ist eine zielbewußte Ostfahrt, eine Fahrt ins Notgebiet, ein Hinübertasten in Arbeitsland und Arbeitsaufgaben, deren Lösung brennend ist und deren Verständnis nach jeder Richtung hin geweckt werden muß. Als Verbindung vom Wort zur Tat der nahen Zukunft gewinnt die Reise höchste Bedeutung. Und folgt nach der Rückkehr die Auswertung, die Verarbeitung all der Eindrücke, da wird nochmals großer Dank gegen die aufsteigen, die, mitten im Ostkampfe stehend, bereitwilliges Entgegenkommen und freundliche Hilfeleistung zeigten, die in den Eindrücken das schönste Gastgeschenk mitgaben. Wenn dann ernste, grüblerische Kleinarbeit einsetzt, wenn an Zeichenbrett und Rechenstab Erinnerung und Anregung aufklingen wird, dann bleibt ein großer Gedanke bestehen: Die Heimatseele des Ostens hat gesprochen, ist lebendig geworden, hat sich offenbart. Die alte Ordensfeste Marienburg, das schönste Beispiel schöpferischer Tat aus dem Nichts heraus wird ansporrnendes Sinnbild sein und bleiben bei allen, deren Herzen geöffnet sind für echte Vaterlandsliebe und deren Lebensauffassung gipfelt in rastlosem, mutigem Vorwärtsstreben und in hingebender, uneigennütziger Pflichterfüllung.

Zur Hochschulreform.

Der Bund angestellter Akademiker technisch-naturwiss. Berufe e. V., der sich u. a. zur Aufgabe stellt, den unter den heutigen Verhältnissen auftretenden Problemen bei der Ausbildung des technisch-naturwiss Nachwuchses besondere Beachtung zu schenken, ist mit seinen Forderungen auf Hochschulreform erneut an die Oeffentlichkeit getreten. Die Leitsätze des Bundes sind außerordentlich zu begrüßen. In dem Prinzip der natürlichen Auslese des Nachwuchses durch Steigerung der Anforderungen und in einem zweckmäßigen sachlichen und persönlichen Ausbau der bestehenden Techn. Hochschulen und Universitäten sieht der Bund die Voraussetzungen nicht nur für eine Fertigung der technisch-naturwissenschaftlichen Berufspraxis, sondern auch für die Befriedigung der wichtigsten Forderungen, die von der Wirtschaft an den technisch-naturwiss. Akademiker als Führer und geistigen Träger der modernen Technik gestellt werden.

Die Ausbildung des jungen akadem. Nachwuchses auf den Hochschulen darf sich nicht in der reinen Wissenschaftspflege erschöpfen, sondern die Hochschule muß heute mehr denn je auch dafür Sorge tragen, daß der junge Akademiker während des Studiums das Rüstzeug erhält, das er zu seiner künftigen Berufsbetätigung gebraucht. Oberstes Gebot für die Erziehung des technischen Akademikers ist heute selbständiges Denken in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft zugleich. Dem Akademiker werden im Wirtschaftsleben drei verschiedene Aufgaben gestellt:

> Forschung und Weiterbildung industrieller Erzeugnisse, Prüfung und Kritik technischer Vorgänge und Werkstoffe und wirtschaftlicher Betätigung, Organisation und Verwaltung.

Die zur Lösung dieser Aufgaben erforderlichen Eigenschaften müssen schon an der Hochschule erprobt werden. Daher ist die Mitwirkung in der Wirtschaft stehender technisch-naturwiss. Akademiker an der Ausbildung der akademischen Jugend in geeigneter Form neben den Vertretern reiner und angewandter Wissenschaft unerläßlich. Der Bund fordert die Schaffung von Beiräten bei den zuständigen Ministerien, in denen seine Mitwirkung als Vertretung der in der Praxis tätigen technisch-naturwissenschaftlichen Akademiker ermöglicht wird.

Im Gigvierer von Breslau nach Hamburg.

Eine Ruderfahrt Breslauer Studenten.

Von Dr. Konrad Wernicke, Hirschberg i. R.

(Schluß)

Die weiten, sonnenüberfluteten Havelseen locken zur Weiterfahrt. Segler mit weißen und braungelben Segeln schaukeln auf der Wasserfläche, die leicht von einem schwachen Windhauch gekräuselt wird. Land und Wasser atmen tiefsten Frieden.

Von Ketzin, unserm Nachtlager, aus erreichen wir am Sonntag Morgen Brandenburg, schlängeln uns durch die Stadt hindurch, überqueren den letzten großen Havelsee und folgen den Krümmungen und Windungen der Havel. Gehöfte und freundliche Dörfer ziehen vorbei, fruchtbare Felder und Fluren dehnen sich am Ufer entlang.

Gegen Abend kommen wir in Milow an. Ein uraltes Gehöft mit steinernem Wappen über der Eingangstür nimmt uns auf; das Gehöft umschließt ein mächtiger Park mit großen, schöngewachsenen Bäumen; leise senkt sich die Dämmerung über den Park. Sollte nicht irgendwo in einer verstohlenen, dunklen Ecke der warmherzige alte Ribbeck auf Ribbeck stehen und uns fahrenden Gesellen zunicken? — Wir sitzen an einem Steintisch und sehen über die Hecke auf die Havel, in der sich die letzten rötlichen Abendwölkchen spiegeln, bis sie von der grauschwarzen Dunkelheit verschluckt werden.

Noch bevor die Hähne zum Krähen ansetzen, klettere ich auf schwanker Leiter vom Heuboden auf den Gutshof, schüttle die sichtbarsten Strohhalme ab und warte, bis die Reihe, den Pumpenschwengel zu ziehen und den Kopf unter das kalte Wasser zu stecken, an mich kommt.

Der große Kettenhund, der uns bei unserm Kommen wütend angekläfft hat, winselt leise, wie einer nach dem andern mit Sack und Pack an ihm vorbeigeht und die alte Steintreppe zum Ufer hinabsteigt.

Heute noch soll die Elbe erreicht werden. Der Admiral treibt zur Eile. Alles hat er an unserer Mannschaft auszusetzen: einmal fahren wir nach seiner Behauptung zu nervös und schnell, dann wieder ist unser Schlag so langsam wie der eines Herrenrudervereins, statt eines einzigen Einsatzes plätschern die Riemen wie bei einem Viertaktmotor, na, und überhaupt! Wir sollten auf sein Boot achtgeben, dieses habe den richtigen Schlag, dort sei Zug in der Mannschaft, verflixt juchhe! Nur durch ein nie wieder gut zu machendes Versehen sei sein Vierer nicht bei der Olympiade in Amsterdam gestartet. — Unterdessen haben wir „L.H.L." weit hinter uns gelassen und begrüßen als erster Vierer die Elbe mit lautem Heil.

Ein Gehöft an der Havelmündung bietet uns in zwei Scheunen Nachtquartier. Der Pauer hat einen großen Eimer Vollmilch aufgestöbert; dann schleppt er einen Eimer mit Magermilch heran, dann noch einen, bis uns ganz milchig zumute wird und wir bereits die Holländer und Schweizer im Magen zu spüren vermeinen.

Dünner Nebel steigt aus dem feuchten Gras und treibt uns in das Heu. Ich balanciere auf windschiefer, schwanker Leiter zum ersten Stockwerk der Scheune hinauf und trete mehrmals aus Mangel an Sproßen in die Luft. Bis zum Hals grabe ich mich in Heu ein und entschlafe unter dem niedlichen Piepsen einer aufgeregten Mäusefamilie, die die Nacht über in lustigen Sprüngen über meinen Kopf mit einer Miezekatze Fangen und Verstecken spielt.

Auf schnellen Fluten trägt uns die breite Elbe zur Nordsee hinunter. In unendlicher Weite dehnt sich das flache Land aus, soweit das Auge reicht. Kein Baum, kein Haus unterbricht die sonnenverdorrte Grasfläche, auf der die Schwüle lastet. Und trotzdem empfindet man keine Einsamkeit; denn der Strom birgt tausendfältiges Leben. Wie ein silberner Pfeil schnellt sich ein Fisch aus dem Wasser, um klatschend niederzufallen und in den Wellen zu verschwinden. Fischreiher stehen unbeweglich auf der Buhne und tauchen in blitzschneller Bewegung mit ihrem langen Schnabel nach der zappelnden Beute. Fauchend, in schwarze Rußwolken eingehüllt, stampfen breite Schlepper stromauf, hinter ihnen am langen Seil der Troß der Schleppkähne.

Hinter Wittenberge wird der Schleppverkehr lebhafter. Ein Eilfrachtdampfer schickt sich an, uns zu überholen. „Hier könnten wir anhängen!" Wir steigern unsere Schnelligkeit, die Boote liegen in Kielinie des letzten Schleppschiffes. Nun holen wir auf, liegen Seite an Seite neben dem Rettungskahn des Schleppschiffes. Das Bootsseil wird durch eine Oese des Kahnes geschlungen: wir hängen am Schlepper; „L.H.L." hängt sich unterdes an uns an. Ich klettere in den Kahn, von da an dem teerigen Steuerruder auf das unbeladene und daher hoch aufragende Schleppschiff; auf einige Flecke mehr oder weniger im Rudertrikot kommt es nicht mehr an. Hinter mir kriecht der Pauer aufs Deck.

Ankerkette und Drahtseile bilden heimtückische Hindernisse. Auf einem Gewirr von Tauen sitzt der Schiffsjunge, der mit fingerlanger Nadel an einer Matte flickt; vor Staunen über die plötzlich auftauchenden blinden Passagiere kriegt er seinen Mund nicht zu. Der unvermeidliche Spitz kommt von der entgegengesetzten Schiffsseite angerast und überschlägt sich fast vor Wut. In dem ovalen Rahmen einer kleinen Lucke erscheint das fette Gesicht der Schifferin, die mit vollen Backen an einer Mohrrübe kaut. Der Schiffer steht in Hemdsärmeln am Steuer. Er schiebt eine trockene Windel seines Jüngsten beiseite, die seine Aussicht nach uns versperrt. Auf meinen devoten Gruß tippt er mit seinem Zeigefinger an sein Ohr und spuckt kräftig über die Bordwand, was ins Hochdeutsch übersetzt, dasselbe heißt wie: „Ihr untertänigster Diener, gnädiger Herr Fürst! Wünsche, wohl gespeist zu haben! Prinzipielle Bedenken bestehen durchaus nicht gegen Ihre augenblickliche Anwesenheit; jedoch möchte ich die bescheidene Bitte aussprechen, in meiner schwierigen Tätigkeit nicht allzusehr durch tiefschürfende und wissenschaftliche Vorträge und Fragen abgelenkt zu werden. Für etwas Tabak — es braucht nicht gerade der allerhochwerfigste zu sein — wäre ich und mein Schiffsjunge dem Herrn Grafen das ganze Leben lang verpflichtet." Die Schifferesprache ist doch wesentlich kürzer! Ueber den tiefen Wasserstand und die miserable Bezahlung läßt er sich in spärlichen Worten aus; bei dem Thema „ungezogenes und unnützes Wesen des Schiffsjungen" gerät er fast in Extase. Ganz wesentlich erschwert ein Priem die Unterhaltung, den der Schiffer mit unnachahmlicher Grandezza des öfteren von einer Backenseite in die andere schiebt; in regelmäßigen Abständen spuckt er haarscharf an mir vorbei über den Schiffsrand; an ein Zurückziehen des Kopfes ist nicht zu denken; sonst setzte ich mich dem Verdacht einer hochmütigen Landratte aus und sänke in seiner Achtung bis unter den Nullpunkt.

Der Schiffer ist menschenfreundlich, er meint es gut mit mir und Pauer; nachdem er sich einige Male nach unseren Booten umgesehen, deutet er grinsend mit dem Daumen nach rückwärts. Wir beide haben wenig Anlaß, zu grinsen: weit hinten schwimmen unsere Boote, da das Verbindungsseil sich gelöst hat; wir beide treiben abgeschnitten auf dem Schlepptahn wie Nobile auf der Eisscholle. Der Wind trägt die Kommandos des Admirals zu uns, der im Renntempo näher kommt und sein Boot mit einem fast unlöslichen Knoten wieder festseilt. Unser Vierer dagegen mit seiner Rumpfbesatzung von drei Mann bleibt trotz aller erdenklicher Versuche immer mehr zurück. Also: rin in die Tunke! Wie zwei ins Wasser geworfene Mäuse zieht man uns ins Boot. Und nun geht über zwei Kilometer ein lustiges Jagen los. — Endlich haben wir den Ausreißer; die Ruhe nach der aufregenden Wasserjagd ist wohl verdient; sie dauert jedoch nicht lang, da der Schlepper Anker wirft und beidreht.

Mit je vier „MS" gelangen wir nach Bitter, 98 Kilometer von Hamburg entfernt. Ein freundlicher Gasthofbesitzer stellt uns seine Scheune zur Verfügung. Ueber zwei vollbeladene Heuwagen gelangen wir zu unserer Lagerstätte.

Während die andern in der Frühe des nächsten Tages die beiden Heuwagen unter sachkundiger Leitung abladen, um dem Wirt eine freudige Ueberraschung zu bereiten, schlendere ich mit unserm Gastgeber am Ufer entlang. Der zeigt auf die andere Elbseite. „Sehen Sie? Dort ist die Hannoversche Schweiz!" „Wo?" „Na dort, das Gebirge.". Ich sehe einen sanft ansteigenden, grün bewaldeten Hügel, immerhin eine Seltenheit in dem Flachland. Das also ist das Gebirge! Hat da etwa Rübezahl eben gelacht?!

Schon läßt sich die Spitze der Karawane sehen, die hochbepackt den Inhalt der Boote zu dem Elbufer hinunterschleppt, wo beide Boote kieloben die Nacht über gelegen haben. Zuerst die Träger der Bootsriemen, dann die Leute mit den Koffern und Rucksäcken, die Taschen- und Kleiderschlepper, schließlich die, welche in zwei aneinandergeknüpften Zeltbahnen das kleine Gerümpel fortschleppen: die Spirituskocher, Rollsitze, das Steuerruder, die Aluminiummilchkanne, Mundharmonikas und die wassergefüllten Schnapsflaschen. Nach zwei Gängen ist das Ufer auf 15 Meter Breite mit unsern Habseligkeiten bedeckt; während wir die Boote klar machen, erledigt der Admiral die Abschiedszeremonien: er schüttelt dem Wirt kräftig die Hand, kraut den struppigen Köter am Ohr und fragt, woher dieser kostbare Rasseschäferhund herstamme; er behauptet, die Buben des Wirtes seien bildhübsch und auffallend kräftig und zähen

in allem dem Papa ähnlich; schließlich bietet er ihm die einzige Zigarette in seinem Etui an, die unser Gastgeber mit Rücksicht darauf, daß es die letzte ist, natürlich ablehnt (die vollgefüllte zweite Zigarettenschachtel wird nicht zum Anbieten verwandt). Freudig bewegt winkt der Wirt uns nach. Sein rotes Taschentuch mit den weißen Tupfen flattert noch lange hinter uns her.

Für eine Weile nimmt uns ein Schleppdampfer mit. Wir legen die Rollsitze beiseite und machen es uns so bequem wie möglich. Die Mädels sind unterdessen auf den Schleppkahn gekrochen und haben auf dem Küchenherd der Schifferin eine steife Suppe gekocht. An einem Seil wird vorsichtig der Universaltopf in das erste Boot hinabgelassen. Dort füllt die Essenverteilungsstelle bauchige Kochgeschirre und tiefe Blechteller, für jeden eine gleich große Portion. Die Gefäße gehen von Hand zu Hand nach rückwärts, der Mann auf der Steuerkiste des ersten Bootes kriecht mit dem überschwappenden Teller über Rucksäcke und Decken bis ins äußerste Heck und reicht ihn in das zweite Boot, aber langsam, ganz langsam, daß er nicht ins Wasser fällt oder allzuviel vom kostbaren Inhalt verschüttet wird. — Faul liegen wir in der Sonne, lassen uns von ihr braunschwarz braten und blinzeln ab und zu zwischen den Fingern auf den glitzernden Strom und das dunkle Ufer, um mit Genugtuung festzustellen, daß wir ohne jede Anstrengung vorwärts kommen.

Das Dorf Laßrönne schenkt uns erhebliche Aufmerksamkeit. Am Landeplatz steht vollzählig die Dorfjugend vom staunenden Drei-Käsehoch bis zum 14jährigen Lästermaul und sieht verwundert auf die merkwürdigen Vehikel, auf denen wir nach Hamburg wollen — und das im Zeitalter der Eisenbahn und des Flugzeugs! Da haben sich doch die Laßrönner mit ihrem Postomnibus dem technischen Zeitalter besser angepaßt, — wat, lüüt Jan?

Vor dem Einzug ins Dorf unterziehen wir uns einer gründlichen Reinigung, soweit es die Sauberkeit des Elbwassers zuläßt; denn morgen treffen wir in Hamburg ein! Bubi sucht empört nach seiner Seife, die er eben auf einen Stein am Ufer hingelegt hat; mißtrauisch sieht er einen nach dem andern von der Seite an. „Schwimm ihr doch nach! Die fährt lustig die Elbe rauf!" Richtig, die Flut.

In einem alten niedersächsischen Bauernhaus brauen die Mädels auf dem kaminlosen Herd das Abendessen zusammen. Der Rauch steigt in dunkeln Wolken an den berußten, vom Alter gebogenen Balken und Sparren zur Decke empor und sammelt sich unter dem Dachgebälk zu dichten Schwaden. Der Raum dient als Wohnküche. Die Mutter hat Mühe, ihre kleinen, neugierigen, weißblonden Sprößlinge ins Bett zu bringen. Der Pauer unterstützt einen kleinen Bengel bei den Schulaufgaben. „Zwei und zwei ist?" „Fünf!" „Drei weniger eins ist?" „Schreib mir's doch lieber gleich hin!"

Mit einbrechender Dunkelheit liegen wir im Rasen, der sich zu der etwas höher gelegenen Landstraße hinaufzieht, und haben die Teller der Bequemlichkeit halber auf die Straße gestellt. Eine Radfahrerin auf unbeleuchtetem Rad bringt uns fast um das Abendbrot.

Draußen röhrt leise die Flut. Ueber die Buhne, auf der wir noch vor kurzem gestanden haben, rauscht das Wasser. Wenn die Flut zurückgegangen ist, werden wir zum letztenmal die Riemen durch das Wasser führen.

Bei diesigem, nebelfeuchtem Wetter verlassen wir Laßrönne. Ein plötzlicher Regenguß treibt uns an das schützende Ufer. Lebhafter Schiffsverkehr und häufige Industrieanlagen sind die Anzeichen der nahenden Großstadt. Noch eine kleine Galgenfrist trennt uns vom endgültigen Verlassen der Boote. Läge Hamburg noch 100 Kilometer weiter, wir hätten nichts dagegen einzuwenden. Jetzt, wo das oft herbeigesehnte Ziel vor uns steht, lastet auf jedem der drückende Gedanke an das Ende der Fahrt.

Wir biegen in die „Norderelbe" ein. Hier heißt es für den Steuermann aufpassen. Die vorbeifahrenden und entgegenkommenden Schlepper werfen Wellen, die sich am Ufer brechen und in veränderter Richtung zurückschlagen, plötzlich auftauchende Dampfer lassen nur schmale Fahrrinnen zum Durchschlüpfen offen, eine Welle von heißem Dampf schlägt aus dem Rohr eines vor uns liegenden Schleppers, hüllt das Boot ein und versperrt jede Sicht. Die Fahrzeuge vermehren sich mit jedem Ruderschlag, das Durchschlängeln zwischen den Hindernissen wird immer schwieriger, die Steuerleine schneidet in die Hände. Vor dem Zusammenstoß mit einem Motorboot, das aus einem Seitenarm plötzlich hervorschießt, hilft nur ein ebenso plötzliches Stoppen, daß die Riemen sich biegen und ich von dem Steuersitz nach vorn fliege. Das Heulen der Schiffssirenen und das Stampfen der Maschinen vermischt sich mit dem Klopfen der Niethämmer, dem Zischen der Sauerstoffgebläse und dem unaufhörlichen Hämmern auf den Schiffswerften. Man muß brüllen, um sich verständlich zu machen.

Das Führerboot schwenkt rechts ab. Wir folgen nach. Der Landungssteg ist bereits sichtbar. Noch vier scharfe, lange Schläge, noch drei, noch einer . . ., dann „Mit Rudern — halt! — Riemen — lang! — Steigt — aus!

Hamburg!

Bilderkunde des deutschen Studentenwesens.

Von Dr. Karl Konrad.

XXI.

893. R[udolf] **B[endemann],** [Professor und 5 Studenten: „Recht is imma Recht".]
Sepiatuschzeichn. 15,5×10,1. 1878. [Prof. (Rektor) im Gespräch mit den Stud. in der Univ., das durch beigeklebten Zettel erläutert wird. — Ant.-Kat. 40 Nr. 1205 von E. Dannappel, Dresd.-Blas.]

894. derselbe, [Studentenkneipe.]
Sepiatuschzeichn. 14,7×9,5. [Höchste Fidelitas. Dicker Stud. auf der Kneiptafel scheint einen Bierschwefel zu halten. — W. o. Nr. 1204.]

895. Gustave **Doré,** Die Reise wider Willen.
Empfindsam-launige Skizzen eines harmlosen Touristen. Illustr. vom Künstler. Stuttg. 1878. 8°. [Schildert auch deutsches Stud.-leben in Heidbg. — Nach Heinsius. EH. °12 413.]

+**896.** Otto **Brausewetter,** Auf der Ferienreise.
°Oelgemälde. Darnach farb. Gravüre 22×27,5. Verlag Gustav Schauer, Berlin-Wilm. Verl.-Nr. 1713. [Stud. in voller Figur mit Gerevis, Kanonen, weißen Hosen, schwarzer Sammetjacke u. übergeworfenem Plaid steht auf schmalem Pfad an einem Berghange u. schaut ins Tal mit alter Stadt hinunter; Flüßchen mit Steinbrücke schlängelt sich nach hinten an einer Burgruine vorbei. — Auch als ganzseit. Holzschnitt in: † Die Gartenlaube 1878, Nr. 28.]

+**897.** H. **Heim,** Fahrende Schüler im Lager.
Verl. von Thormann & Goetsch, Friedrichstr. 233. Blattgr. 12×16,3, Ganzseit. Holzschn. in: Die Gartenlaube, 1879, Nr. 39, S. 645. Mit zugehörigem Aufsatz von Fr. Helbig S. 644, 646, 647. [Phantasiedarstellung von 4 Goliarden im dolce far niente am Waldfeuer mit 2 „Schützen", die triumphierend eine gestohlene Gans herbeibringen.]

+**898. Boscovits,** Scherzhafte Szenen aus dem Studentenleben.
Zwölf (bezifferte) Zeichn. (Im Umschlage.) Berl. SW. 1879. Dr. u. Bildgr. 11×14,3. 1) Mein Name ist Cuno v. Paukmeyer. 2) Cuno's Morgengruß. 3) Fensterpromenade. 4) „Errötend folgt ER ihren Spuren." 5) Gang zur Kneipe. 6) „Poussage" mit der schönen Kellnerin. 7) Streit mit einigen Rivalen. 8) Cuno hat das „Pech" im Verlaufe des vorerwähnten Streites zur Thüre hinaus u. d. Treppe hinunter geworfen zu werden. 9) Nicht ganz freiwillige Unterbrechung auf dem Heimwege. 10) Werkthätige Hülfe zweier barmherziger Samariter. 11) Schreckliches Erwachen. 12) Finis. [Barocke Zeichn. im Witzblattstil. — Vgl. Alma Mater IV, 1879, S. 364. EH. 17 363.]

899. Hermann, Gaudeamus.
Orig.-Federzeichn. [Um 1880. — Nach der mir von Scheuer, dem

Besitzer des Bl., gefertigten Faustskizze zerfällt die allegor. Darstellung in eine Reihe von Einzelbildchen, ungeordnet um eine Eule als Mittelpunkt, die, stud. kostümiert, mit Pfeife auf Büchern sitzt; zu ihren Füßen ein Wappen, r. u. l. davon ein Kater. Sie zeigen u. a.: Stud. im Hemd, vor ihm seine Hosen; 2 ochsende Stud.; sitzenden Stud. mit Geldbrief in der Hand; reitenden Stud.; einen Ritter; ein Mädchen, Guitarre, einen Römer, Jüngling; u. einen Salamander u. Walfisch.]

⁰**900.** J. M. **Kupfer,** Auf der Mensur.
Heliogr. (Lith. ?) von J. Blechinger nach Oelgem. Verlag V. A. Heck, Wien. [Mensur um 1880 zwischen Wien. Bursch. Wiedergabe: B. Bl. XIII, 9/10, S. 213 nach der Festschrift der „Wartburg", Beschreibg. ebda. 1888, S. 174. — Wiener Rektoratsbibl. u. Sammlg. Scheuer.]

901. Ferd. **Ludwig,** [Spottbild auf die Teilnahme der Würzburger katholischen Verbindungen an den Fronleichnamsprozessionen um 1880.]
Photo kl.-4⁰. [In Corpskreisen verbreitet nach Zeichn. des damal. cand. med. F. L. († als Generaloberarzt a. D.) — Sammlg. Bechtold.]

902. Bühler, Der Alte-Herren-Kommers am 21. Mai in Straßburg i. E.
Nach Skizze von Premierlt. B. Holzschn. in „Ueber Land und Meer", 1881, Nr. 39. [Kommers der A.H. A.H. der dtsch. Corps. Dichtbesetzte Kneipt afeln in geschmücktem Saale (Mitte); Landesvater, An der Quelle (Bierprobe), Der Renommierfuchs aus Konstanz, Die beiden letzten (Seiten). — Sammlg. Scheuer.]

903. Karl **Ludwig** [Wien], Fuchs.
Oelgem. 40×60. 1881. [Fuchs mit Cerevis u. Band, Pfeife im Maule. — Gemalt von dem damal. Senior u. späteren A.H. der Deutsch-akad.-techn. Landsmannsch. Hercynia in Prag, die es auf der Bugra ausgestellt hatte.]

904. derselbe, [Gruppenbild der Landsmannschaft Hercynia in Prag.] 1881.
1881. [Ebenfalls Bugra.]

+**905. Der Löwenritter.** M. U.: „Mitternachts-Szene in Heidelberg den 12. Juni 1882."
Eigenthum von H. Rolland. Holzschn. 38×25. [Angeheiterter Studio hockt auf dem Löwenaufsatz eines Brunnens, zwei Polypen suchen ihn herunterzuholen; Farbenstud., Philister u. Polypei in dichtem Getümmel rundum. Plumpe Ausführung. Nach Ullmer geschichtlich.]

⁰**906. Alte Burschenherrlichkeit.**
Illustrirte Poemen und Bierartikel alter Burschen. Gesammelt u. herausgegeben von Siegfried Teutonicus. Würzburg, J. Staudinger. 1883. [Vorh. Staatsbibl. München. EH. 1 17 115.]

907. G. **Broling,** Die Burschenschaftsfeier in Jena am 2. August (1883).
Nach Skizzen. 34,5×23,3. L.: Aus dem Festzug. 16,8×23,3. R.: Die Enthüllung des Burschenschaftsdenkmals auf dem Eichplatz. 16,8×23,3. In (Leipz.) Ill. Ztg. [Sammlg. Scheuer. Verklein. Wiedergabe ebda. No. 4311, 27. 10. 27.]

908. derselbe, Die Burschenschaftsfeier in Jena: Der Commers auf dem Marktplatz am Abende des 2. August (1883).
Orig.-Zeichn. 33,6×22,8. [Sammlg. Scheuer.]

⁰**908a.** Hermann **Katsch,** Fiducit. 1883.
Berliner akad. Ausstellung.

⁰**909.** Ludwig **Knaus,** Ein Wiedersehen.
Oelgemälde. [Heimkehr eines Stud. ins Elternhaus. — Berl. ak. KA. 1884. Bötticher.]

910. Ferd. **Lindner,** Auf der Mensur.
Mit 13 Orig.-Zeichn. In: „Ueber Land u. Meer", Bd. 54, 1885, S. 773 ff. [EH. 13 235.]

911. Carl **Gehrts,** [Bonner Burschenschaftsmensur 1886.]
Bleistiftskizze. Bildgr. 41,4×29,5, Reprod. (o. ohne Rand) 38×24(28). [Gr. Mittelbild: „Auf die Mensur!" Schlägerpartie im Walde. Rundherum 6 Einzelbilder: Bandagieren! — Pause. Speer krumm. — Versöhnung. — Mogelskat. — Wie lange geschlagen? — Flicken. — Außerdem 4 Einzelköpfe: Noch unberührt. — In Paukkravatte. — Im Korb. — Renommierschmiß. — O. l. eine Karte des Unparteiischen, die den M.-Zirkel zeigt. Im Bild u. l.: „Nach dem Leben Carl Gehrts Bonn 86." — Ein vorzügliches Bild aus den künstlerisch sonst so trostlosen 80er Jahren. Das Orig. des bei der Bursch. Marchia verkehrenden Malers (jetzt deren Ehren-A.H.), berühmter Mitarbeiter der Flieg. Bl., auf dem Märkerhaus mit Namensausgabe einzelner portr. Köpfe, unter denen sich laut Oppermann, Die Bursch. Alemannia u. ihre Vorläufer, I, S. 394, auch Al. befinden. — Nach diesem hat G. ein 2. Bl. gefertigt, Mittelbild als Tuschzeichn., sonstiges als Federzeichn., u. hiervon ist + photogr. Reprod. erschienen mit gedr. U.: „Carl Gehrts, Auf die Mensur, n. d. Orig., Verl. v. Franz Hanfstaengl in München 1886." Repr. ebenfalls auf dem M.-haus, ferner auf dem Alemannenhaus in B. u. Makarenhaus in München. Abgeb. (Leipz.) Ill. Ztg. Zur Erinnerung an die Schöpfung des Bl. schenkte G. der Marchia 2 prächtige Aq.: 1) Hoch Gambrinus bei Marchia [Germane leert das Horn bis zur Nagelprobe] u. 2) Den frdl. märk. Modellen [beleibter Gambrinus im Paukwichs]; Nachbildgn. in B.Bl. W/S. 1901, S. 137. — Mitteilg. Ullmer.]

912. derselbe, Auf die Mensur!
Illustr. nach Orig.-Zeichn. zum gleichbetitelten Aufsatz von Skl. In: Die Gartenlaube, 1887, S. 584—7. [EH. 13 258. — Ob identisch mit der Federzeichn. gleichen Titels, die (nach Bötticher) 1887 auf der Dresdener Aq.-A. zu sehen war?]

913. Johs. **Gehrts,** [Die Paukanten.] Bonn 1. Juli 1886.
2 Bleistiftzeichn. je 13×22,8 Blattgr. [2 einzelne Skizzenblätter mit Darstellung je 1 Pauk. in Paukwichs auf Mensur, so auf Karton aufgeklebt, daß die Schläger sich zu kreuzen scheinen u. 1 einheitl. Mensurbild entsteht.
L. Blatt in Aq. kol., Schlägerkorb in den Farben der Marchia.
R. Blatt zeigt neben dem Pauk. 2 Skizzen bandagierter Stud.-köpfe. — Vorh. Märkerhaus, für das der 1906 in Düsseldorf lebende G. als Zimmerschmuck in Oel, Aq. usw. zechende Germanengestalten mit Trinkhörnern u. dgl. geschaffen hat. — Gerhardt.]

⁰**913a.** Rud. **Eichstaedt,** Alte Erinnerungen.
Gemälde. Darnach Photograv. 65×47 u. farb. Kunstbeilage 24×17 zur „Familien- u. Moden-Ztg. für Oesterr.-Ung.", Druck u. Verlag: W. Vobach & Co., Wien, o. J. [Motiv aus Alt-Heidelberg: Stud. mit zu Besuch gekommenem A.H. im Gasthaus gegenüber dem Schloß; unten die Stadt. Muß vor 1886 erschienen sein, da der alte Herr inmitten der Stud. die Züge Scheffels aufweist. — Sammlg. Scheuer.]

913b. Renz, [Scholaren von 1642.]
Lith. 24×18. Bei Maler R., Stuttg. [5 Scholaren mit Barett, singend u. Laute spielend; im Hintergr. Neckar mit Tübingen u. Hohentüb. Das Schloß ist Merian nachgezeichnet. Das Blatt ist vielleicht in den 80er oder 90er Jahren entstanden. — Sammlg. Bach.]

⁰**914.** H[einrich] **Kley,** Gruppe der Heidelberger Burschenschaft aus dem Festzuge zum 500jähr. Universitäts-Jubiläum.
(Anfall der Pfalz an Baden, Befreiungskriege, alte Heid. Bursch.) Aus dem Prachtwerke zum Univ.-Jubiläum 1886. [Heid. Frankenhaus; Mitteilg. Ullmer.]

⁰**915. Die Charg'erten der Heidelberger Burschenschaft im Festzuge.** (Aufnahme vom Schloßfest. 1886.)
[Im Heidelb. Frankenhaus; Mitteilg. Ullmer.]

+**916.** Eugen **Horstig,** Holzschn.-Illustrationen zu Wilhelm Robbers, Friedrichs und Ferdinands Buben- und Studentenstreiche.
Eine rheinische Dorf- u. Hochschul-Humoreske in lustige Reimleln gebracht u. mit schönen Bilderchen verziert. Düsseldorf, Felix Bagel. [1887. EH. 1 17 176.]

917. Karl **Röchling,** Der Fackelreigen der Berliner Studenten vor dem Palais des Kaisers Wilhelm, am 21. März. [1887.]
[1887.] Steindr. (?) 33,8×22,4. [Sammlg. Scheuer.]

+**918.** Christian **Böttcher,** Abend am Rhein.
Verl. Gustav Schauer, Berlin. Farb. Lith. 45,5×29; Vierfarbendruck 28,5×18 u. farb. Bildkarte. [Etwa aus den 80er Jahren. Unter einem Rebendach an einem stattlichen Hause mit freiem Ausblick auf Fluß u. Berge inmitten fröhlichen Volks auch eine Gruppe zechender Stud. mit den Rhenanenfarben blau-weiß-rot in Cerevis u. Band.]

919. Zumpe, Luther trifft von der Wartburg zurückkehrend, zwei Schweitzer Studenten, mit denen er sich, unerkannt, über die neue Lehre unterhält.
Kpfr. Bildgr. 18×12,4, Plattengr. 22×17. Naumburgs Kunst-Anst. Lpzg. [Luther in Reiterkleidung am Wirtshaustische mit den 2 Stud. diskutierend. Staffage von Klerikern u. Laien. — Phantasiedarstellung, vielleicht 80er Jahre.]

+**920. Im Karzer.**
M. U.: Raum ist in der kleinsten Kammer Für den größten Katzenjammer. U. l. Deponirt, r.: Druck u. Verl. von C. Burckardt's Nachf. in Weißenburg (Els.). O. r. No. 1154. Farb. Holzschn. 26,5×31. [Stud. hockt in schwerster Katerstimmung im Karzer. — Jahrmarktsware.]

+**921. Der flotte Bursch, der Herr Philister... Sie alle, alle kneipen gern.**
Farb. Holzschn. wie vor. No. O. r.: No. 1153. [Student mit rotem Stürmer u. gleichfarb. Kneipjacke, hohen Sporenstiefeln u. langer Pfeife am Stammtisch mit Philistern. — Groschenbild.]

+**922. Das Kanapee.**
Darunter 8 Strophen von: „Will mich einmal ein guter Freund besuchen ..." Farb. Holzschn. wie vor. No. U. l.: Deponirt A 21, r. wie vor. No. O. r.: No. 1162. [Pfeife rauchender Stud. auf dem Sofa seiner Bude; Hund, Tischchen mit brennender Kerze, rotbemütztes Skelett mit rotem Regenschirm in der r. Hand. Als Jahrmarktsware nicht übel. — Vgl. dasselbe Motiv in No. 499, 923 u. bei R. M. Eichler, 1898.]

+**923. Das Kanapee oder der Traum eines Studenten.**
Zu haben beim Vf.: A. Queva, Couplet- u. Liederdichter in Berlin Nord-Ost. Neue Königsstr. 58, vorn 1. Treppe. Dampfschnell-

pressendr. von A. Ostrowski, Lietzmannstr. 4. Einbl. 29,5×15. [Die Hälfte der 1. Seite nimmt ein Stud. mit Cerevis, Kanonen u. langer Pfeife auf dem Sofa ein. Dann 8 Str. des Liedes vom Kanapee, dann 5 Str. des Ged. vom „Pastor Pistorius".]

⁰**924.** Oskar **Sitzmann,** Illustrationen zu: Carola v. Eynatten, Chiffre A. B. C.
Humoreske aus dem Studentenleben. Jüngsts Haus- u. Reise-Bibliothek. No. 8. Weimar, Jüngst. 1889. [EH. I ⁰17 213 nach Kayser.]

924a. Theodor **Arldt** — Arthur **Gaebeler,** Ergo bibamus.
Lichtdr., Bildgr. 24×32. M. U.:
„Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten!
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch ich wohl, Euch diesmal festzuhalten?"
Ue. dem Bilde: Ersonnen von Arthur Gaebeler. Mitte: Satura, humoristisch-satirische Spähne, r.: Gez. von Theodor Arldt. 1890. [Vom Burgkeller in Jena heimschwankende Stud. An Hausecke von r. alter, stark karikierter Nachtwächter mit Horn und Hellebarde, der mit seinem Spitz von e. Meute Stud.-hunde angefallen wird. L. neben dieser Hauptszene Fries von allegor. Darstellungen, hauptsächlich: weißhaariger A.H. im Burschenstaat, dem die Szene wahrscheinlich als Traum erscheint. Dazu auf besonderem Bl. Gedicht: Ergo bibamus! :|:| haltet des Burgkellers heilige Mahnung ... Darüber: Satura, hum.-sat. Spähne Serie I, Bl. II. — Städt. Mus. Jena; Mitteilg. Schmidt.]

924 b. [Karl] Willh. **Hecht,** [Kahnfahrt.]
Rad. 15,6×9,3. Plattenrand nicht feststellbar; 2 Zustände vor aller Schrift. [Vielleicht um 1890. GS. Berlin. — H. 1843 Ansbach — 1920 Linz a. d. D. Vgl. Nr. 566.]

+**925.** C[arl] W[ilhelm] **Allers,** Das Liebhabertheater, Hamburg 1890.
Lichtdr. nach Federzeichn. 16,5×23. M. U.: Der Neffe Fritz Kramer, stud. jur. hält sich studirenshalber bei Jena auf. [Sehr beleibter Stud. im Frack mit Band, Bier- u. Weinzipfel, hält seine Mütze in der r. Hand.]

+**926. derselbe,** Das deutsche Corpsleben.
Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttg., Berl., Leipz. Mit einleit. Text von Prof. Fr[anz] Moldenhauer. XXIV u. 60 S. gr.-4⁰. 27,5×38. [Großes Mappenwerk mit meist ganzseit. Federzeichn. aus dem vorkrieglichen Corpsbetrieb. Nach Gerhardt stellen die Tafeln fast ausschließlich Bonner Corpsstud. porträtähnlich dar. A. hat s. Z. viel auf der Rhenanenkneipe verkehrt u. dort Studien gemacht. Ein mir vorliegendes Heft der Rh.-Ztg. gibt nach einer Zusammenstellung des A.H. Haarmann 2. die Namen der Porträtierten, überwiegend Rhenanen, an. Roersch-Guestph., IdC., beim Semesterreiben auf dem Kaiserkommers abgeb. Gerhardt S. 301. — Die Kartons betiteln sich:]
1) Der neu Reingeklebte. 2) Aufnahme ins Corps. 3) Der Corpsbursche. 4) S. C. Comment. 5) Der hohe Herr Corpsbesitzer. 6) Der krasse Fuchs. 7) Der 3. Chargierte. 8) Das Blumenmädchen beim Frühschoppen. 9) Wer zahlt den Frühschoppen? 10) Der Brander. 11) Empfangen die Herrschaften Besuch? 12|13) Straßenbummel. 14) Kaffeeskat. 15) Bowlemachen. 16) Brummschädel. 17) Wollen Sie nicht aufs'ehen? 18) Renoncen-Convent. 19) Der 1. Chargierte. 20) Der Gast bedankt sich. 21) Der 1. Chargierte auf der offiziellen Kneipe. 22) Der Corpsdiener. 23) Beim Gesang. [Rhenanenkneipe. — Gerhardt S. 331.] 24) Fuchsmajor u. Füchse erlauben sich. 25) Der Fuchsmajor. 26|27) Kneipe. 28) Der Militärfuchs. [O. Krupp-Guestph. als „Aktiver" der „Husaria". — Gerhardt S. 345.] 29) Schmollis. 30) Wir singen als 2. offizielles Lied. 31) Der alte Herr auf der Kneipe. [Prof. Dr. Moldenhauer-Rhen., M. d. R., bei der Rede auf Wilhelm II. beim SC-Kommers am 6. 5. 91. — Gerhardt S. 297.] 32) Bierskandal. 33) Leibbursch, komme Dir den Familien-Ganzen! 34) Die Füchse benehmen sich. 35) Nach der offiziellen Kneipe. 36) Der „Zweite" vor dem Mensuren-Convent. 37) Die Sekundanten. [Vorn Hasenclever-Rhen., 1914 gefallen. — Gerhardt S. 373.] 38) Chargierten-Convent. [Mensuren-S.C. Gerhardt S. 269.] 39) Der Paukant u. der Schleppfuchs. 40) Der Sekundant. 41) Der Unparteiische auf der Mensur. 42) Speer einziehen zum Durchzieher. 43) Ehrengang. 44) Der Kronprinz. [Kronprinz Wilhelm-Bor. — Gerhardt S. 323.] 45) Abstand messen. 46) Auf die Mensur! 47) Warum halt? 48) Dessin löffeln. 49) Beim Flicken. 50) Mensurkritik [der Rhenania. — Gerhardt S. 279.] 51) Komme Ihnen ein Röhrchen! 52) Eine üble Abfuhr. 53) Im Wickel — Mit Kompresse — Wieder obenauf! 54) Erholungsbummel nach der Mensur. 55) Der Langerwartete. 56) Ausflug mit Damen. 57) Die Corpsschwester. 58) Der Inaktive. 59) In Examensnöten. 60) Jetzt hat's geschnappt!

⁰**927.** E. **Limmer,** Von der 75-Jahrfeier der Deutschen Burschenschaft in Jena vom 4. bis zum 6. August 1890: Der Festzug auf dem Marktplatz am 5. August.
In: (Leipz.) Ill. Ztg. [Verklein. Wiedergabe ebda. No. 4311, 27. 10. 27.] Andere Abbildgn. dieser Feier auch von anderer Hand in: Gartenlaube 1890.

928. derselbe, Zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck: Die Huldigung der deutschen Studenten am 1. April.
Orig.-Zeichn. 45,5×31,5. In: (Leipz.) Ill. Ztg. No. 2702 vom 13. 4. 1895. [Sammlg. Scheuer.]

929. derselbe, Die Einweihung des Burschenschaftsdenkmals auf der Göpelskuppe bei Eisenach am 22. Mai. [1902.]
Schwarzweißzeichn. 44×31 nach der Natur. In: (Leipz.) Ill. Ztg. 1902. [Sammlg. Scheuer. Verklein. Wiedergabe ebda. No. 4311, 27. 10. 27.]

929 a. R. **Hesse,** [Eingeschenkt!]
Federzeichn. 14×15. [Stud. vor dem Maßkrug sucht die Wirtin (?) zum Einschenken zu bewegen (?), ohne auf Gegenliebe zu stoßen. Flotte Federzeichn., vielleicht 90er Jahre. — Sammlg. Scheuer.]

+**930. [Der Tod als Student.]**
Bunte Titellith. ca. 12,5×19,5 zu: Curt Abel, Memoiren eines Couleur-Studenten. Freib. i. B. 1891. Lith. Anst. v. E. Hochdanz, Stuttgart. [Tod in Wichs drückt die Pistole gegen seinen unsichtbaren Paukanten ab. Erste derartige Darstellung in Deutschland!]

+**931.** Gustav Adolf **Cloß,** Illustrationen zu Rob. v. Mohl, Sitten und Betragen der Tübinger Studenten während des 16. Jahrhunderts.
2. A. Freib. i. B. 1891, 3. A. Tüb. 1898. [Proben: B.Bl. XIII, S.-S. 5.]

+**932. derselbe,** [Breslauer Borussen vor der Universität.]
Buntes Titelbild der „Geschichte des Corps Borussia zu Breslau", 1911, nach Aq. [3 Chargierte der Borussia mit der Fahne als Spitzenreiter eines stud. Festzuges, der im Hintergr. sichtbar wird. — Einziges Künstlerbild aus dem neueren Bresl. Korporationsleben, durch seinen klaren Impressionismus anziehend.]

⁰**933. derselbe,** [Verbrennungsszene vom Wartburgfest.]
Oelgemälde. [Im Conventszimmer der Bursch. Germania in Tübingen. Wiedergabe B. Bl. XX, 4.]

934. A. **Schlüter** [Düsseldorf], Corpsgedenkblatt für Alex v. Claer. 1892.
Aq. ca. 90×150. [Die Bilder stellen u. a. dar: Moderne u. alte Mensur; Kneipe der Palatia u. der Teilnehmer an den 1868 gegründeten Godesberger Vereinigungsfesten alter Corpsstud.; Ankunft des Festzuges vor Hotel Blinzler in G.; Fackelzug auf dem Bonner Marktplatz; Verhör vor dem Bierrichter v. Salomon; 7 Corpswappen. — Orig. im Bes. des Sohnes, Bürgermstr. v. Claer in Siegburg-Müldorf. Große Photos auf allen B'er Corpshäusern. — Gerhardt S. 305.]

+**935.** A. **Blunck,** Unsere deutschen Farbenstudenten.
11 z. T. farb. Bilder zu dem gleichbetitelten Aufsatz von Rob. Hessen in: Mod. Kunst, VII, 1, III (1892); VII, 2, III u. IV; VII, 13, 1 u. II; VII, 16, I. [Mitteilg. Scheuer.] Es seien hervorgehoben:
1) Studenten-Ausfahrt (farb.), 2) Bestimmzettel, 3) Der Landjäger kommt (farb.), 4) Paukant mit Untersteher u. Sekundant, 5) Der Ball der Teutonia (farb.), 6) Die Ballkneipe, 7) Fidelitas (farb.), 8) Das Komitat, 9) Der Landesvater (farb.), 10) Der Abschied des Professors (farb.), 11) Das Zusammenwerfen der Fackeln.

936. [Der Aufmarsch zum Bummel an der (Wiener) Universität.]
Holzschn. 22×21,5. Sign.: Applrth. Aus: N. Wiener Extrabl. 25. 10. 92. [Sehr gute, naturgetreue Darstellung. Auf der Rampe u. am Gehsteig vor der Univ. Farbenstud. zum Bummel aufziehend, der in der Univ. stattfindet. — Sammlg. Scheuer.]

937. Werner **Zehme,** Illustrationen zu A. Oskar Klaussmann, Auf der Mensur.
Aus den Erinnerungen eines crassen Fuchses. In: (Leipz.) Ill. Ztg., Bd. 98, 1892, I. S. 359 f. [EH. 13 332.]

938. H. **Bollhagen** [Bremen], 4 Freskogemälde im Saale des Hauses der Burschenschaft Bubenruthia-Erlangen,
gemalt 1893 zur Einweihung des Hauses. Davon photogr. Wiedergaben.
1) [Einzug der Studenten in Erlangen von Altdorf her.] 6,80×2,40. [Die bekannte Szene vom 5. 3. 22. Der Zug passiert soeben den Gasthof Zum goldenen Schwan. Durch das Tor r. h. ergießt sich die Kavalkade; Zuschauer. — Selbständig in der Auffassung u. lebhaft bewegt wie das folgende:]
2) [Zug auf die Wartburg 1817.] 6,80×2,40. [L. im Hintergr. die Burg, zu der von r. kommend, die Fahne voran, aus dem Walde der lange Zug emporquillt; Bürger, Damen u. Kinder begleiten die Stud.]
3) [Ein Nachmittag auf der Exkneipe in Bubenreuth nach dem Pauktage.] 3,70×2,40. [Das Gartenhaus, in der Mitte das „Salettle", in dem am 9. 5. 33. die alte Erl. Bursch. Arminia aufgelöst werden mußte, die seitdem als Bubenruthia weiterlebt. — Feuchtfröhliche Szenen im Freien.]
4) [Das Fuchsenbrennen.] 3,70×2,40. [Noch heute übliches wichtiges Fest der Bubenreuther. Mit einem Fuchsen in Wichs wird vor der Schutzgöttin der Bursch. inmitten zweier hoch auflodernden Schüsseln die Prozedur des Absengens einer Art Perücke vorgenommen. Corona. — Insgesamt können die Bilder als Kneipschmuck von künstlerischem Wert u. bodenständiger Eigenart angesprochen werden, die gerade wegen ihrer Seltenheit angenehm auffallen.]

Fortsetzung im nächsten Heft.

Hochschulnachrichten.

Universität

Rektoratswahl in der Universität.

Zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1930/31 wurde Prof. der Evangelischen Theologie Dr. D. Ernst Lohmeyer gewählt.

Der neue Rektor ist ein Schüler Adolf von Harnacks. Er promovierte 1912 in Berlin zum Licentiaten der Theologie, 1914 in Erlangen zum Doktor der Philosophie. Nachdem er sich 1918 in Heidelberg habilitiert hatte, wurde er 1920 als außerord. Professor für Neutestamentliche Theologie nach Breslau berufen und 1921 zum ordentl. Professor ernannt.

Vom Lehrkörper.

Die evang. theol. Fakultät wählte zum Dekan Prof. Anton Jirku.

Dekan der kath. theol. Fakultät wurde der Prof. der Pastoral-Theologie Dr. Franz Schubert.

Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät wurde Professor Dr. Johannes Nagler.

Dekan der medizinischen Fakultät wurde Prof. Dr. Bernhard Dürken, Direktor des Instituts für Entwickelungsmechanik und Vererbung.

Die philosophische Fakultät wählte zum Dekan für das Studienjahr 1930/31 Professor Dr. Ludwig Baur.

Die Professoren Dr. Prausnitz und Dr. Stepp, Geh. Rat. Professor Dr. Bielschowsky, sowie die Professoren Henke, Rieser, Fraenkel und Mathias sind zu korrespondierenden Mitgliedern der Kgl. Aerzte-Gesellschaft in Budapest ernannt worden.

Der außerordl. Prof. Dr. med Walter Klestadt, ist zum Direktor der Hals- Nasen- und Ohren-Klinik der städt. Krankenanstalt zu Magdebueg berufen worden.

Professor Dr. August Grisebach, der Kunsthistoriker der Breslauer Universität, hat den Ruf an die Universität Heidelberg angenommen.

Am 4. Juli habilitierte sich für Vor- und Frühgeschichte der Privatdozent Dr. Martin Georg Jahn. Seine Habilitationsschrift handelt über „Die Kelten in Schlesien". Er hielt vor der Philosophischen Fakultät seine Probevorlesung über „Die Endstufe der germanischen Besiedlung Ostdeutschlands".

Am 25 Juni verschied zu Obernigk, wo er von schwerem Leiden Genesung suchte, im Alter von 69 Jahren der ordentliche Honorarprofessor in der Evangelisch-theologischen Fakultät

D. Georg Hoffmann

Städtischer Kirchenrat, Propst zum heiligen Geist, Pastor prim. an St. Bernhardin

Er gehörte der Evangelisch-theologischen Fakultät an seit seiner Habilitation als Privatdozent für Kirchengeschichte und Praktische Theologie im Jahre 1906, seit 1910 als außerordentlicher, seit 1918 als ordentlicher Honorarprofessor. Er hat der Fakultät in Treue und Hingebung gedient durch ein reiches Maß von Vorlesungen und Uebungen, insbesondere auch noch im letzten Jahre durch das Eintreten in eine Lücke, die durch mehrfachen Wechsel im Ordinariat für Kirchengeschichte entstanden war, mit einer Vorlesung über die Kirchengeschichte Schlesiens. Seine literarischen Arbeiten zeigen ihn als einen überaus gründlichen, den geschichtlichen Vorgängen und den an ihnen beteiligten Personen bis ins Kleinste hinein mit peinlichster Sorgfalt nachgehenden Gelehrten. Universität und Fakultät werden ihm ein dankbares und ehrendes Gedächtnis bewahren.

Breslau, den 26 Juni 1930.

Rektor und Senat
Die Evangelisch-theologische Fakultät
der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität

Rheinlandfeier in der Universität.

In der Universität fand am 1. Juli die von den historischen, kunsthistorischen und musikhistorischen Seminaren veranstaltete Gedenkstunde aus Anlaß der Rheinlandbefreiung statt. Die Feier wurde durch ein vierstimmiges Chorlied eingeleitet. Dann hielt Prof. Dr. Herrmann Aubin die Gedenkrede. Seine Aufgabe sah er nicht darin, lauten Jubel anzustimmen, so sehr wir in Schlesien, durch das Grenzlandschicksal mit den Bruderstämmen am Rhein zu tiefst verbunden, die Freude mitempfinden, der die Freiheitsglocken am Rhein Ausdruck geben. In einem geschichtlichen Aufriß zeigte Aubin, wie die französische und deutsche Nation aus der Gemeinsamkeit und dem friedlichen Nebeneinander mittelalterlicher Jahrhunderte zu Beginn der Neuzeit in einen Kampf geraten sind, in dem die französische Nation unter Ludwig XIV. und unter Napoleon I. tief in den deutschen Lebensraum vorgestoßen sind. Ein neuer Vorstoß war der der Sieger von 1918. Denn die Geschichte der Besatzungszeit beweist, daß es den Franzosen um die Abreißung der Rheinlande zu tun gewesen ist. Der Widerstand des ganzen deutschen Volkes, in erster Linie der heldenhafte Widerstand der Rheinländer selbst, hat diesen neuen Vorstoß abgewehrt. Das ist die Bedeutung des 1. Juli 1930. Sie tritt in noch helleres Licht, wenn wir uns vergegenwärtigen, was wir mit dem Rheinland verloren hätten: Der Verlust des Rheinlandes wäre keineswegs nur der Verlust von Gebiet und Volk schlechthin gewesen, sondern der Verlust ältesten deutschen Kulturgebietes und eines Volksteiles, das durch alle Jahrhunderte hindurch in Kunst und Leben, Wissenschaft und Wirtschaft die allerhöchsten Leistungen hervorgebracht hat. Darüber hinaus aber hätte ein Verlust dieses Herzstückes des Reiches dieses Reich selber zerstört. Denn das Reich lebt allein von dem Bewußtsein, daß es das Haus aller Deutschen ist. Ja selbst das Nationalbewußtsein wäre uns mit dem Rheinlande genommen worden. Das alles war die Absicht der Sieger von 1918 auf französischer und belgischer Seite. Sie ist zuschanden geworden. Das Gebot der Stunde ist, die Rheinländer zu versichern, daß die kommende wirtschaftliche Not in klarem Bewußtsein von uns Deutschen insgesamt getragen werden wird, und daß uns die Kraft dazu aus dem historischen Bewußtsein des heutigen Tages erwachen soll. Diesem Gelöbnis gaben die Versammelten Ausdruck, indem sie die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes sangen.

Universitätsbund Breslau.

Der Universitätsbund hielt am 23. Juni in der Schles. Gesellschaft für Vaterl. Kultur seine Jahresversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Dr. Schottländer, erstattete der 2. Vorsitzende und Geschäftsführer Prof. Dr. Malten, den Jahresbericht.

Die Mitgliederzahl hat weiter zugenommen und ist auf 269 gestiegen. An die einzelnen Fonds sind wieder hohe Anforderungen gestellt worden, die erfüllt werden konnten. Das Vortragswesen hat sich neue Freunde erworben, es besteht Hoffnung, auch noch die letzten schlesischen Städte zu erfassen. In der Zeit von Sept. 1929 bis April 1930 sind in 9 oberschl. und 26 niederschl. Städten 126 Vorträge gehalten worden. Die Zahl der Dozenten ist von 36 auf 40 gestiegen. Der Bund will im kommenden Winter gleiche Leistungen erzielen. Begrüßenswert ist es noch, daß bei diesen Vorträgen Verbindungen mit maßgebenden Persönlichkeiten angeknüpft und Werbearbeit für den Bund geleistet worden sind. Auch die erste oberschlesische Hochschulwoche vom 9. bis 12. April in Gleiwitz war ein Erfolg. Im Vordergrund standen Vorträge über das Ostproblem und über religiöse Fragen. Geheimrat Prof. Dr. Kornemann, berichtete über die Deutsch-Ungarische Woche in Budapest im Oktober 1929. Aufgabe des isolierten Schlesiens

Auch im Sommer macht das Sprach-Studium Freude in der
Berlitz School Junkernstr. 31 / Anruf 28900

müsse sein, über die Grenzen hinauszugreifen und die Universität in nähere Beziehung mit den jenseits der Grenzen Wohnenden zu bringen. Um das Ausländerstudium zu heben, ist eine Beratungsstelle geschaffen worden. Es ist vorgesehen, in Griechenland eine ähnliche Veranstaltung wie in Ungarn ins Leben zu rufen. Weiter verbreitet sich der Vortragende über die Bedeutung des Auslandsdeutschtums und die dem Bunde erwachsenden Aufgaben. Die Arbeit für die auslandsdeutschen Studenten ist deshalb so wertvoll, weil aus ihnen einst die Führer der deutschen Minderheiten hervorgehen sollen. In vielen wichtigen Grenz- und Auslandsfragen wird mit der Freien Studentenschaft zusammengearbeitet. Weiter richtet der Bund sein Augenmerk darauf, an polnischen Universitäten die deutschen Studierenden mit Büchern zu versorgen und ihnen jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. So haben auch eine Reihe von Studenten an der VDA.-Tagung in Salzburg teilgenommen.

In der Aussprache wurden manche Fragen geklärt und Anregungen gegeben. Mit Dankesworten schloß Dr. Schottländer.

Studienreise der Landwirtschaftlichen Institute der Breslauer Universität nach Ungarn.

Die Landwirtschaftlichen Institute haben mit 30 Dozenten, Assistenten und Studierenden eine Studienreise nach Ungarn unternommen. Sie besuchten die Budapester Landwirtschaftlichen Institute, die staatliche Domäne Mezehöyes, die Landwirtschaftliche Hochschule Debrecen und die Hostobagyr Puszta und fuhren dann zur Besichtigung der Gestüte Babolna und Kisbar. Die Teilnehmer legten am Grabe des unbekannten Soldaten in Budapest und am Gefallenendenkmal der Hochschule Dobrecen Kränze nieder.

Technische Hochschule.

Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule.

In der Technischen Hochschule fand am 2. Juli in feierlicher Weise die Rektoratsübergabe statt. Die Feier war umrahmt von Vorträgen des Collegium Musicum der Technischen Hochschule unter Leitung von Dr. Hermann Matzke. Der Rektor, Professor Dr. Gottwein, begrüßte die Gäste und gab einen Rückblick auf die wichtigsten Geschehnisse seiner zweijährigen Amtsperiode. Die Rede schloß mit einem Gruß an das nun endlich befreite Rheinland und klang in das Deutschlandlied aus. Dann begrüßte der scheidende Rektor den neuen Rektor, Professor Dr. Waetzmann, der sein Amt mit der Versicherung übernahm, sein ganzes Können für die Technische Hochschule einzusetzen und daran den Dank an den Vorgänger namens der ganzen Technischen Hochschule anschloß. Seine Antrittsrede handelte von der Erweiterung der menschlichen Sinne durch physikalische Apparate. Es sprach dann namens der Studentenschaft cand. rer. mont. Willi Frieß, der den neuen Rektor begrüßte und dem scheidenden Rektor den Dank aussprach. Die Feier schloß mit Musik.

KOEBNER'sche BUCHHANDLUNG
Schmiedebrücke 29a
Nahe der Universität, Tel. 26580
Die Buchhandlung der Breslauer Studentenschaft
entgegenkommend, zuverlässig, schnell
Bücher aller Fakultäten
Bequeme Teilzahlungen

Zu Dekanen für die Amtszeit vom 1. Juli 1930 bis 30. Juli 1931 sind gewählt worden: Von der Fakultät Allgemeine Wissenschaften Prof. Dr. Noether; Bauwesen Prof. Dr.-Ing. Beger; Maschinenwesen Prof. Lotter; Stoffwirtschaft Prof. Dr. Mintrop; zu Senatoren wurden gewählt: Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Schmeidler, Prof. Rein, Prof. Dr.-Ing. Heinel; Prof. Dr.-Ing. V. Tafel; Prof. Dr. phil. Neumann; Prof. Dr. phil. Feyer; Privatdozent Dr.-Ing. Schammel.

Die Technische Hochschule Breslau hat Kommerzienrat Dr.-Ing. E. h. Paul Reusch in Oberhausen (Rheinland) anläßlich seines Besuches in Breslau die Würde eines Ehrensenators erteilt, als „dem markigen Deutschen, dem verdienstvollen Industrieführer, dem Freunde der technischen Wissenschaft."

Aus der Studentenschaft.

Regelung der akademischen Berufs- und Studienberatung.

Auf Grund von Verhandlungen, die zwischen dem Leiter des Fachamtes der Freien Breslauer Studentenschaft a. d. U., Herrn cand. theol. Adamy, und dem Berufsberater für akademische Berufe am Arbeitsamt Breslau, Herrn Dr. Bittner, stattgefunden haben, ist folgendes Abkommen getroffen worden:

Das Fachamt der Freien Breslauer Studentenschaft a. d. U., verpflichtet sich, jeden Abiturienten und alle jene Studierenden, welche einen Wechsel ihres Studiums vornehmen wollen, zunächst auf das Arbeitsamt Abt. für akademische Berufsberatung hinzuweisen und sich nur auf die Studienberatung zu beschränken. Die akademische Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes Breslau ist andererseits gehalten, bei notwendig werdender Studienberatung die Ratsuchenden in jedem Falle dem Fachamt der Freien Breslauer Studentenschaft zuzuweisen.

Am 24. Juni verschied unser lieber Bundesbruder

a. B.

Gerhard Sczuka

cand. iur. aktiv 1928/29.

Ehre seinem Andenken!

Die Breslauer Burschenschaft Germania

J. A. Preiß X.

Unterfertigte gibt in tiefer Trauer Kenntnis von dem Heimgang ihres lieben alten Herrn, des

Städt. Kirchenrats, Propst, Professor

D. Georg Hoffmann

aktiv 1878/79.

Die Evangelisch-Theologische Verbindung Breslau

Für die Altherrenschaft Michaelis, Pastor

Für die Aktivitas Gerhard Wolff X

Beide Amtsstellen bitten nun, von diesen Vereinbarungen Kenntnis zu nehmen und sie in Zukunft im eigensten Interesse beachten zu wollen.

Die Sprechstunden des Fachamtsleiters der Freien Breslauer Studentenschaft a. d. U. sind im Sommersemester auf Montag, Mittwoch und Freitag von 9—10 Uhr festgesetzt; die des akademischen Berufsberaters am Arbeitsamt Breslau finden täglich — außer Sonnabend — in der Zeit von 10—14 Uhr statt. y.

Stiftungsfest und Hausweihe der Burschenschaft Germania.

Die Bresl. Burschenschaft Germania feierte in den Pfingstfeiertag ihr 70. Stiftungsfest, zu dem viele alte und junge Burschenschafter aus Nah und Fern herbeigeeilt waren. Doch eine besondere Bedeutung erhielt das Fest durch die Einweihung eines neuen, eigenen Hauses, womit der Sehnsuchtstraum aller Germanen Wirklichkeit geworden ist. Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages wurde die Einweihung des Hauses durch den Einzug der Chargierten sämtlicher Breslauer Burschenschaften sowie der Freundschaftsburschenschaft Cimbria-Berlin eröffnet. Im Anschluß daran hieß Prof. Dr. Bredau die Erschienenen willkommen und begrüßte besonders die Rektoren der beiden Breslauer Hochschulen, Vertreter der Reichswehr und zahlreiche andere Gäste. Nachdem Architekt Straßburg mit den besten Wünschen die Schlüssel des Hauses dem Vorsitzenden des Hausbauvereins, Rechtsanwalt Dr. Czaya übergeben hatte, hielt Dr. Sommer die Festrede, in der er betonte, daß das neue Haus eine Heimstätte frohen, studentischen Lebens und ernster Pflichterfüllung sein möge. Die anschließende Heldenehrung klang in dem Liede vom Guten Kameraden aus. Nach den Worten des ersten Chargierten cand. iur. Preiß, der im Namen der Aktivitas dankte, fand die Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, ihren Abschluß. Am Abend versammelte ein Festkommers mit feierlichem Landesvater alle Teilnehmer im „Schlesischen Hof". Mit einem Damenfest am Montag und seinem Ausflug nach Zobten fanden die Festlichkeiten ihr Ende.

Landsmannschaft Oberschlesien.

Am 18. Juni beging die akademische Landsmannschaft Oberschlesien im Schlesischen Hof Breslau ihre Fahnenweihe. Seine Magnificenz begrüßte die neue Landsmannschaft und beglückwünschte sie zu ihrer Gründung. Die ganze Feier gestaltete sich zu einer Kundgebung für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien und zu einem Aufruf an oberschlesische Altakademiker und Studenten, die für ihre Heimat einstehen, sich unter dem Banner der Landsmannschaft Oberschlesien zu vereinigen. In diesem Sinne sprachen alle Vertreter der anwesenden Korporationen und Verbände.

Schulungswoche des Sondershäuser Verbandes.

Der **Sondershäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen** (S.V.), der 27. Korporationen mit rund 9000 Aktiven und Alten Herren umfaßt, verknüpfte mit seinem diesjährigen **Verbandstag** vom 10. bis 15. Juni in Sondershause eine **Schulungswoche**, auf der eine Reihe wichtiger Fragen besprochen wurden. Reichswehrminister a. D. Geßler (Fridericiana Erlangen) behandelte die Themen: „Vom Bismarckreiche zum Dritten Reiche" und „Wehrfragen"; Universitätsprof. Dr. Lauffer (Nordmark Hamburg) sprach über „Hauptfragen der Deutschen Volkstumskunde", Dr. Rüdiger (Skaldia Rostock) über „Praktische Grenzlandarbeit des S.V." Den Abschluß bildete eine Feier am Gefallenendenkmal des S.V., bei der Dr. Geßler der toten Helden gedachte.

Duell und Mensur.

In der Aprilnummer von „Deutschlands Erneuerung" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. Preis 1,50 M.) setzt sich Dr. Ohly (Erlangen) ausführlich mit den Beratungen des Reichstagsausschusses für Strafrechtsreform über die Strafbarkeit der Mensur auseinander und weist anhand der zahlenmäßigen Entwicklung auf den großen Unterschied zwischen Duell und Mensur hin.

Mitteilungen von Schriftleitung und Verlag.

Die nächste Nummer der BHR erscheint der akademischen Ferien wegen Mitte Oktober.

Tanzschule Liesel Schmidt
Breslau 2, Gartenstr. 94, Tel 21932 (Schrägüber Hauptbahnhof)
Moderne Tänze
in Einzelstunden und kleinen Kursen Zirkel für Jugendliche, Anfänger, Fortgeschrittene, Erwachsene u. Ehepaare (auch außerhalb) Tänzerische Gymnastik für alle Altersstufen, (Kinder von 4 Jahren an) Anmeld. täglich. Eig. Unterrichtsräume

Tanz-Gymnastikschule Annemarie Gramatte
Breslau, Zimmerstr. 3 Tel. 59335 Sprechst. 11½-12½ Uhr
Kurse und Einzelstunden für Erwachsene, Jugendliche und Kinder
Studierende und Schüler ermäßigte Preise!

Weinhaus Güth
Neue Gasse Nr. 13 und Eingang Promenade
Fernruf 25941
Weinversand und Einzelverkauf
Wein- u. Austernstuben / Saison-Delikatessen
Gesellschaftsräume für Hochzeiten und Tagungen etc.
Kaisergarten
Das ganze Jahr geöffnet!

Für die neue Saison:
Leichtathletik-, Ruder-Trikots u.-Hosen
in vorschriftsmäßiger Ausführung
Waitzer-Rennschuhe
Turn- und Gymnastikschuhe
Tennisschläger, Tennisbälle
Tennis-Pullover, -Hemden, -Hosen
Tennis-Schuhe
Paddel, Tropfringe, Bootskissen
Rucksäcke, Aluminium-Artikel
billig und gut im
Studierende Rabatt
SPORTHAUS Kuschbert
BRESLAU 1 · SCHWEIDNITZER STR. 1

Nichthumanisten als Studierende der katholischen Theologie.

Voraussetzung für das Studium der kath. Theol. war das Reifezeugnis eines human. Gymnasiums. Jetzt soll eine erweiterte Zulassung stattfinden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst berichtet, wird nach einem Erlaß des preuß. Kultusministers vom S.-S. 1930 ab zunächst probeweise zum Studium der kath. Theol. an den Universitäten Bonn und Breslau zugelassen, wer ein anerkanntes Reifezeugnis einer deutschen höh. Lehranstalt oder ein gleichwertiges Zeugnis beibringt. Ueber die Zulassung zur Promotion verbleibt es vorläufig bei den geltenden Bestimmungen. Ueber die Zulassung von Nichtgymnasiasten zu den kirchl. Prüfungen sind die jeweils geltenden besonderen kirchlichen Zulassungsbedingungen maßgebend. Durch die Prüfungs- und Promotionsbestimmungen wird künftighin geregelt werden, nach wieviel Semestern die erforderlichen Sprachprüfungen spätestens abzulegen sein werden. Den Studenten wird schon jetzt dringend geraten, die Prüfungen im Lateinischen und Griechischen nach den beiden ersten Semestern abzulegen.

Pädagogischer Kongreß in Wiesbaden am 6. und 7. Oktober.

Am 6. und 7. Oktober findet in Wiesbaden der große Pädagogische Kongreß des Deutschen Ausschusses für Erziehung und Unterricht unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Georg Kerschensteiner, München, statt. Das Thema lautet. „Aufgaben und Grenzen der Staatstätigkeit im Bildungswesen der Gegenwart". Als Redner sind gewonnen Prof. Dr. Rothenbücher, München, der über das Kongreßthema, und Prof. Geh Rat Dr A Fischer, München, der über „Staat und Bildung" sprechen wird. Zweck des Kongresses ist eine offene Aussprache herbeizuführen über die Fragen weltanschaulicher, politischer und pädagogischer Art, die mit der Schaffung eines Reichsvolksschulgesetzes zusammenhängen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 5. IV.

Schrifttum

White Horse Eagle (Weißes Pferd Adler), Wir Indianer. Erinnerungen des letzten großen Häuptlings. Eingeleitet und bearbeitet von Edgar von Schmidt-Pauli. 1929. Verlag für Kulturpolitik, Berlin. 200 S.

Das düsterste Kapitel aus der ganzen Weltgeschichte, die Vernichtung der roten Rasse in Nordamerika, ist mehrfach geschrieben worden. Aber immer nur von weißen Männern. Erst in letzter Zeit haben Angehörige des vergewaltigten Volkes, die sich die Künste der Zivilisation aneigneten, selber die Feder ergriffen, um ihre und ihrer Vorfahren Leiden uns vor Augen zu stellen. Ich nenne die Jugenderinnerungen des Sioux Ohiesa (Charles A. Eastman) und die Darstellung des Schwarzfußhäuptlings Büffelkind Langspeer. Das vorliegende Buch ist insofern bemerkenswert, als es von einem uralten Manne stammt, dessen Gedächtnis in längst verschollene Zeiten hinabreicht, und überdies von einem Führer der die Geschehnisse auf seinem hervorragenden Platze übersah. White Horse Eagle hat außer Washington alle Präsidenten der Vereinigten Staaten erlebt und von Lincoln an mit allen Oberhäuptern der Republik die Friedenspfeife geraucht. 1834 ritt er zum erstenmal nach New York, das damals noch ein kleiner Ort war. Er jagte den Büffel und Mustang wo sich heute die modernen Kultursteppen und Wüsten der Ackerfelder und Städte ausdehnen. Sah die Seinen dahinschmelzen, aus stolzen, freien Kriegern zu Sklaven und Bettlern werden. Sah die mit Ochsen bespannten Planwagen der Eindringlinge, Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge, die stillsten Winkel geschändet durch das Ungeheuer Technik und wie der „Große Geist" von dem Götzen Dollar verjagt ward. Er ist sozusagen bei lebendigem Leibe, ohne zu verrücken, auf einen fremden Stern versetzt worden, in eine öde, tote Mondlandschaft. Denkt er zurück, kann er das blühende Angesicht seiner Heimat unmöglich wiedererkennen. Während des Erdenlaufes dieses einzigen Menschen ist Amerika nicht weniger gründlich umgestaltet worden als Deutschland seit Armins des Cheruskers und Karls des Großen Tagen. Wer unter der ungeheuren Wucht eines so riesenhaften Schicksals nicht zermalmt, stumpf wird, oder verzweifelt, muß eine eisenharte Natur und ein erlesener Charakter sein. Der alte Häuptling gehört zu den Glücklichen, deren Jugendfrische, den tödlichen Strahlen des unholden Gestirns unter dem sie geboren sind, widersteht, die wärmer werden und reifer, anstatt zu verdorren. Noch immer arbeitet und sorgt der Greis für seine unterdrückte, mißachtete Nation. Er hat die großen Städte Europas besucht und Vorträge gehalten, welche die indianische Frage dem Gewissen der billig Denkenden unterbreiteten. Hierbei lernte ihn der Schriftsteller Dr. von Schmidt-Pauli kennen. Herr von Schmidt-Pauli hat nach den Angaben des Big Chief dies Buch zusammengestellt. Ihm gebührt Dank. Das Werk ist dazu angetan, eine richtige Beurteilung der Indianer herbeizuführen und wird hoffentlich auch drüben die maßgebenden Stellen nachdenklich machen, ob es nicht vielleicht doch Ehrenpflicht wäre, in letzter Stunde vom Volkstum der Ureinwohner zu retten, was noch zu retten ist. „Ich hoffe", sagt Weißes Pferd Adler, „daß die kleine Schar, die noch übrig geblieben ist, in ihrem alten Lande, das so neu für sie geworden ist, wieder festen Fuß faßt. Daß die Gerechtigkeit und allgemeine große Brüderlichkeit siegen wird."

Dr. Kurt Schubert.

Druck von Dissertationen, insonderheit solcher mit Musik Noten
stellen schnell und preiswert her
F. W. Gadow & Sohn, G.m.b.H.
Hildburghausen (Thüringen)

Gemeinnützige Schreibstube
Ursulinerstraße 5/6 I. Fernruf 25302
Dissertationen / Examen-Schreibmaschinenarbeiten
Für Diktate besondere Diktierkabinen

sollten Sie nun aber schnell noch alle
Reise- u. Sportkleidung
von uns reinigen oder lichtecht aufFärben lassen. Sie werden erfreut sein, wenn Alles wieder aussieht wie neu.
Kelling
FARBEREI · CHEM. REINIGUNG · GROSSWÄSCHEREI
BRESLAU-KLETSCHANSCH.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft 1926 bis 28. Berlin und Leipzig, Walter de Gruyter u. Co. 90 S. gr. 8 u. 40 S. Anhang.

Seit ihrer Entstehung im Jahre 1921 legt die Wirtschaftshilfe der D. St. zum dritten Male der Oeffentlichkeit einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vor. Nicht weniger als 51 stud. Wirtschaftsorganisationen sind jetzt in ihr zusammengeschlossen. Die Wirtschaftshilfe, die vor der Inflation durch die sehr zahlreichen Stipendienstiftungen erfolgte, mußte durch die Entwertung der alten Stiftungen auf andere Kreise umgelagert werden: Reich, Wirtschaft und stud. Selbsthilfe. In der Frage des Baues besonderer Studentenhäuser, die in den einzelnen Hochschulstädten dann natürlich auch das gegebene Zentrum der stud. Wirtschaftshilfe darstellen könnten, sind leider aus finanziellen Gründen noch keine sonderlichen Fortschritte erzielt worden. Aus raumtechnischen Gründen ist ein Eingehen auf weitere Einzelheiten nicht möglich; aber jedenfalls zeigt der Bericht, daß das deutsche Studententum tatkräftig den Kampf mit der Not der Zeit aufgenommen hat und auch anerkennenswerte Erfolge darin erzielt. Hoffentlich gelingt es in Zukunft vor allem auch, die Wirtschaftshilfe der D. St. als Selbstverwaltungsangelegenheit zu erhalten und sie davor zu bewahren, daß sie in die Obhut des Reiches oder der Länder übernommen und damit parteipolitischem Wohl- oder Uebelwollen ausgeliefert wird; das Streben hiernach ist schon wiederholt offen zu Tage getreten! Dr. R. N.

Dr. Karl Reisert, Aus dem Leben und der Geschichte deutscher Lieder. gr. 8° (IV. u. 184 S.). Freiburg im Breisgau 1929, Herder. In Leinwand 6 Mk.

Reisert ist Herausgeber des bei Herder erschienenen „Deutschen Kommersbuches", dem er durch eine wahrhaft vorbildlich-gewissenhafte Wiedergabe der Singweisen und Texte und durch die wertvollen literarischen und biographischen Angaben eine führende Stellung errungen hat. Hier gibt er dreißig Abhandlungen über Herkunft, Ueberlieferung, Verbreitung, Textgestaltung, Melodien und Verfasser vielgesungener deutscher Volks- und Studentenlieder; nicht nüchtern philologisch, vielmehr unterhaltsam und fesselnd, jedoch auf festem wissenschaftlichen Grunde. Erstaunlich, wieviel Unbekanntes und Bemerkenswertes er uns über Wort und Werden scheinbar altvertrauter Lieder zu sagen hat; wie er so mancher seit Jahrzehnten unverstandenen oder mißverstandenen, immer wieder gedankenlos nachgesungenen Textstelle, wie z. B. dem rätselhaften „ubi iam fuere" im „Gaudeamus" durch geschickten, geschlossenen Nachweis einer besseren oder der authentischen Fassung endlich einen logischen Sinn gibt. Eines der seltenen Bücher, die mehr halten, als ihr Titel verspricht. Es genügt, irgend eine Seite aufzuschlagen und ein wenig zu lesen: sofort — liest man mit Behagen weiter. Uns Schlesiern sind besonders wertvoll die Abhandlungen über Holteis Lieder „Schier dreißig Jahre bist Du alt" und „Denkst Du daran, mein tapfrer Lagienka" sowie Eichendorffs Gedichte „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut" und „O Täler weit, o Höhen". Dr. A. G.

Kalender der Deutschen Universitäten und Hochschulen. Gegründet von Prof. Dr. F. Ascherson 106. Ausgabe. (In zwei Teilen.)

Winter-Semester 1929/30.

I. Teil: **Vorlesungen. Institute und Chronik.** VI, 474 S. Leipzig 1929, J. A. Barth. kl. 8°. Rm. 10.—

II. Teil. **Akademische Verbindungen.** IV, 272 S. Leipzig 1929, J. A. Barth. kl. 8°. Rm. 3,80

In der vorliegenden 106. Ausgabe des Kalenders, die für das Wintersemester wieder in 2 Teilen erscheint, sind einige wesentliche Veränderungen vorgenommen worden. Erstmalig sind zu den Universitäten und Technischen Hochschulen die forstlichen, landwirtschaftlichen, tierärztlichen Hochschuler und die Bergakademien aufgenommen. Ferner wurde ein Verzeichnis der „Gesellschaften der Freunde" angefügt. Satz und Einteilung erfuhren ebenfalls verschiedene Aenderungen, wodurch der Kalender noch übersichtlicher gestaltet wurde. Das Bestreben, die Brauchbarkeit zu erhöhen, kommt auch in der neuen äußeren Form zum Ausdruck, die das Nachschlagen wesentlich erleichtert.

Illustrierte Zeitung. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Einzelpreis 1,20 RM.

Die Sehnsucht nach der Ferne, einmal im Jahr, da ergreift sie uns alle. Das in uns schlummernde Fernweh klingt in den Prosa- und Gedichtzeilen wieder, die Hans Natonek in Nr. 4451 der Illustrierten Zeitung veröffentlicht; die Photostudien von der Bahnhofshalle, dem dahinrollenden Zug, dem in die Weite sich dehnenden Schienenstrang bilden die Begleitmelodie. Dieser Reiseromantik der Gegenwart steht die Romantik der Postkutschenzeit gegenüber. Die Motive aus den Zillertaler Alpen, lustige Momentbilder vom Badeleben sind dazu angetan, die Reisesehnsucht zu wecken. Aus dem übrigen Inhalt seier noch erwähnt der Kunstbeitrag über das moderne Selbstporträt von Dr. Egbert Delpy, eine literarische Würdigung Clara Viebigs, die am 17. Juli ihren 70. Geburtstag feiert, und die tagesgeschichtlichen und sportlichen Bildberichte.

Dissertationen
Semesterberichte
Werke, Zeitschriften
sowie alle Drucksachen für den tägl. Gebrauch liefert unter günstigsten Zahlungsbedingungen die **Kataloge**
Spezialdruckerei für Dissertationen
Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.
Buchdruckerei für alle Sprachen.

Vornehme Maßbekleidung
Großes Lager englischer und bester deutscher Stoffe. Erstklassige Verarbeitung und elegante Passform.
Billigste Preise bei Selbstanfertigung
Neu eingeführt der
moderne Regenmantel aus inprägnierten Gabardin in allen Farben, tadellose Paßform für jede Figur. Billigste Berechnung.
Max Steif Wiener Herrenschneider
Hummerei 52-53
Tel. 54305

Gebirgsstiefel / Strassenschuhe
Turn- und Tennisschuhe
gut und preiswert bei
P. Stammwitz
Feldstrasse 21/23
Orthopädische Fussbekleidung und Reparaturen | Fernsprecher 53793

Julius Eispert
Breslau 10
Schießwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891
Bier-, Wein- u. Sektzipfel
und sämtliche
Dedikationen

Elly Gehry
Breslau 13, Höfchenpl. 1
Telefon 32972
Examenarbeiten, Dissertationen,
sowie alle sonstigen Schreibmaschinenarbeiten rasch, korrekt und sauber.

Geld auf Pfänder Pfandleihinstitut Ritterplatz Nr. 7
Georg Grundmann Fernsprecher 28817

Der große Brockhaus.

Der große Brockhaus, Bd. 4 (Chi-Dob) 824 Seiten, Preis in Ganzleinen GM. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons GM. 23,50.)

Die Gesamtzahl der Zeichen in der heutigen chinesischen Schrift beträgt etwa 50 000, für den täglichen Bedarf kommt man mit „nur" 3—4000 aus. Die rechte Vorstellung über die Schwierigkeiten dieser Sprache erhalten wir aber erst, wenn wir die Tafel „Chinesische Schrift" in dem soeben erschienenen 4. Band des „Großen Brockhaus" betrachten. Die mit China zusammenhängenden Artikel dieses Bandes umfassen 90 Spalten; 86 Abbildungen und 10 Karten tragen willkommenes Material zusammen. Der Kunstfreund wird bei diesem Band besonders auf seine Kosten kommen, er schlage nur die bunten und einfarbigen Tafelseiten nach: chinesische Kunst (6 Tafeln mit 43 Abb.), dänische Kunst, Christusbilder, Deckenmalerei. Der neue Band ist dadurch bemerkenswert, daß er das Stichwort „Deutsch' enthält, das mit allen seinen Zusammensetzungen 180 Druckseiten umfaßt und so eine übersichtliche Monographie des Deutschtums mit einigen hundert Abbildungen und 45 Karten und Statistiken darstellt. Daß dabei auch die allerjüngste Zeit Berücksichtigung gefunden hat, zeigen — um nur einige Beispiele zu nennen — die Abbildung der Stahlkirche auf der „Pressa" in Köln und Hugo Lederers „Läufergruppe", die erst vor kurzem an der Heerstraße in Berlin aufgestellt worden ist. Beachtenswert ist die Zeittafel zur deutschen Literaturgeschichte, die vom Hildebrandlied bis zu Remarque reicht. Statistische Tafeln unterrichten über Bevölkerung, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr, Berufsgliederung, staatliche Fürsorge und vieles mehr. Der deutschen Presse ist ein besonders instruktiver Abschnitt gewidmet. Drei Karten und zwei Tafelseiten berichten über das Deutschtum im Ausland. Der sprachlich Interessierte findet reiches und neuartiges Material. Wieder, wie schon bei den ersten Bänden, überrascht die Einstellung des „Großen Brockhaus" auf das praktische Leben. Artikel über Berufe mit Winken und Ratschlägen für die Berufswahl finden wir z. B. unter: Diplomingenieur, Diplomkaufmann, Dentist. Für den Kaufmann werden Artikel wie Devise, Defizit, Deflation wichtig sein. Technische Artikel vereinen allgemeinverständliche, knappe Darstellungsweise mit reicher Bebilderung: Dampfturbine (35 Abbildungen), Dampfkessel (31 Abbildungen), Dampfmaschine (28 Abbildungen). Auf den Abbildungstafeln zum Stichwort „Dieselmotor" finden wir schon die neuesten Modelle, so den Doppelkolbenmotor von Junkers (Flugzeugdieselmotor). Für den Politiker werden die knappen und klaren Angaben zahlreicher Artikel unentbehrlich sein: Dawesplan, Christliche Gewerkschaften, Demokratische Partei.

D 4

Hinweis.

Wir machen unsere Leser auf den dieser Auflage beiliegenden Prospekt der Firma:

Kundalini-Werk München

über das besonders in Sportkreisen bekannte Sport- und Massageöl-Kundalin-Hautöl aufmerksam und empfehlen denselben besonderer Beachtung.

Boeson-Fruchtsalz

Zur Bereitung eines angenehm schmeckenden, kohlensäurehaltigen Getränkes:

An heißen Tagen,
Nach körperlichen Anstrengungen
Bei jeglichem Sport.

Regelt die Verdauung und ist selbst bei längerem, regelmäßigem Gebrauch frei von Nebenwirkungen.

Originalflasche mit ca. 60 Portionen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

C. H. Boehringer Sohn A.-G. Hamburg 5

Für **1,25 Mk.** bekommen Sie einen Anzug oder Paletot aufgebügelt, Reparatur sauber und billig Abholung und Lieferung frei
Max Dinter, Schuhbrücke 40, Laden.

Geld auf Pfänder aller Art
auch größere Objekte
Leihhaus Wratislawia, Schwenckfeldstraße 12

Schuhwaren
Spezial Geschäft
Josef Kanjära
Breslau
Höfchenstr. 61
Mitglieder u. Angehörige 5%

Bitte rufen Sie:
„Gelbe Radler"

Größte Eilboten-Anstalt!
Gegründet 1909
Geschäftsstellen
Ringbaude 4041
Teichstrasse 16
Königsplatz 3b
Matthiasstr. 16
Eigene Fernsprechzentrale
Sammel-Nr. 52341
Gepäcktransport mit Kraftwagen!

Couleurkarten
in feinster Ausführung
Musterkarten z. Ansicht
bei Br. Akad. Verlag
Finsterbusch, Breslau,
Teichstraße 31

Dissertationen
für alle Fakultäten
in vorschriftsmäßiger Form
druckt schnell u. preiswert
Wuppertaler Druckerei A.-G.
Abt. Werk- u. Dissertationsdruck
Elberfeld, Poststach 191.
Muster und Preis bereitwilligst.

Geld auf Pfänder
Leihhaus
Otto Müller
Weidenstraße 71

PIETÄT Wilhelm Schneider
Bestattungs-Anstalt
Breslau I, Schuhbrücke Nr. 59, Ecke Kupferschmiedestrasse
Fernsprecher 54404

Der Lindenhof

Tel. 26139 **Breslau-Carlowitz** Tel. 26139

empfiehlt seinen großen u. kleinen neurenovierten Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten

Jeden Sonntag und Mittwoch

Kaffe-Konzert anschl. Tanz

Städt. Autobusverbdg. 1/2 stdl. ab Trebnitzerplatz

Konrad Großweiler

Konditorei • Café
ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45
Zweiggeschäft: Goethestr. 22
Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher Stephan 36426, 36427, 34827

Bestellung auf
Eisspeisen, Torten, bunte Tabletts

Besuchen Sie das
Stadion-Café
Endstation Linie 18

Weiberkränke

Tel 93302 **Breslau-Dt. Lissa** Tel. 93302

Vornehmstes, beliebt. Ausflugslokal am Walde gelegen

Jeden Sonntag und Mittwoch: **Großer Tanzbetrieb**

Auf Stud.-Karte bedeutende Ermäßigung!
Für Stiftungsfeste, Exbummel pp. Säle kostenlos
Mit Zügen u. Städt. Omnibus halbstündlich erreichbar!

Radeberger Pilsner

Spezial-Ausschank

Neue Gasse 7, Ecke Liebichshöhe, Tel. 27438

Schöne Vereinszimmer

Inhaber E. Löppen

Brauereiausschank
Schwarze Krähe

Neumarkt 34/35 □ Studentenlokal □ Inh.: P. Edler

Empfehle meinen gut anerkannten

Gedeck Mk. —.90 **Mittagstisch** i. Abonnem. Mk. —.80

Jeden Dienstag u. Sonnabend Eisbeine
Gut gepflegte Spezial- und Lagerbiere
Täglich Unterhaltungsmusik!
Vereinszimmer an einigen Tagen noch zu vergeben

Konzerthaus „Kurgarten", Kleinburg

Besitzer: C. A. Seilfert, Breslau, Kürassierstraße 12/18

Täglich Garten-Freikonzert!

Jeden Mittwoch im Konzertgarten:
Großes Kinderfest mit Onkel Drolly, Div Ueberraschungen

im großen Saal: **Verkehrter Ball!**

Jeden Freitag und Sonntag: Kurgarten-Ball!

Für Stiftungsfeste, Diners, Tanzstundenkränzchen, Kommerse etc. Räumlichkeiten zu konkurrenzlosen Bedingungen.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
E. Heymann / Breslau 8
Klosterstraße 95/97 .·. Telefon 587 und 4148
Kutschwagen
für alle Gelegenheiten .·. Elegante Privat-Autos
Gesellschaftswagen zu Ausflügen.

Billiger Mittagstisch

Treffpunkt der Studierenden

Stammhaus Haase

Breite-, Ecke Katharienstraße am Neumarkt Inh.: Otto Marnoke

Neu eröffnet
Blücherplatz 20
Mittags-Tisch

von 60 Pfennig an
von 11 bis 18 Uhr.
Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte

Frau Gebhard.

Geschmackvolle Einbände von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung und in allen Materialien

Anfertigung von Adress- und Schreibmappen, Alben, Kästen
Kunstgewerbliche Arbeiten
Aufziehen v. Karten u. Plänen

Frau M. Kutzera, Buchbindermstr.

Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 12. Spezialität: Künstl. uche inbände

Fernsprecher Amt Stephan 35949 — Postscheck-Konto Breslau 29194.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstr. 81
Verantwortlich: Dr. Karl Konrad, Preuss. Friedland und Dr. Walther Taube, Danzig
Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau, Postscheck 21262

Presse: Dr. Hermann Eschenhagen Kdt.-Ges., Ohlau bei Breslau
Spezialdruckerei für Dissertationen
Anzeigenpreis: Die 40 mm breite Millimeterzeile 12 RPf.
Umschlag und Reklameteil 15 Rpf.

Sehr preiswerte
Teppiche
Gardinen Läufer Möbelstoffe
Linoleum
beste Qualität reellste Bedienung
LEIPZIGER & KOESSLER
Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienpl.

Reinhold Bössert
Leder-Handschuhfabrik
Einzelverkauf
Breslau V, N. Schweidn. Str. 15 im Hochparterre
Gegründet im Jahre 1881

Johann Rein
Breslau Schmiedebrücke 17/18
Hirschberg Rsgb. Wilhelm Strasse 75
Alle Instrumente f. Studierende Präparierbestecks Mensurartikel
Werkstätten für med. Orthopädie.

Abbildungen
aller Art (einfarbig u. bunt)
für alle wissenschaftl. Arbeiten
klischiert naturgetreu und preiswert
CONRAD SCHÖNHALS
Klischee-Fabrik
Reuschestr. 51

Studierende bei Vorlegung der Studentenkarte 7% Rabatt
Colleg- u. Aktentaschen
Hermann Ansorge
Breslau, Schmiedebrücke 26
Gegr 1874 Unweit der Universität Tel. 59542

Hilfe bei Herzleiden

Zu hoher Blutdruck und damit Ueberlastung des Herzens und der inneren Organe überhaupt sind bei allen Herz- und Gefäßleiden vorhanden. Durch Bestrahlungen mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau wird eine ausgiebige, lange anhaltende Durchblutung der Haut und damit eine bedeutend wohltuende Entlastung des Herzens und der großen Blutgefäße erreicht. Schlaf und Stoffwechsel werden überraschend günstig beeinflußt, und das Blut wird entgiftet. Infolgedessen weichen die bei Herzleiden meist vorhandenen nervösen Störungen, der ganze Organismus wird gekräftigt und verjüngt.

Wenige Minuten Bestrahlung mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — haben die gleiche Wirkung wie ein Tag gänzlicher Ausspannung, und planmäßig fortgesetzte Bestrahlung erhöht auch bei Gesunden das Wohlbefinden derart, daß sie frischen Lebensmut fassen und ganz von selbst zu der Ueberzeugung gelangen, daß diese Bestrahlungen ihre Lebensdauer erhöhen werden, was übrigens ärztliche Autoritäten bestätigen. Lassen Sie sich bei einem Arzte, der die Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau — besitzt, eine Zeitlang bestrahlen. Das ist so billig, und der Erfolg ist so überraschend gut, daß Sie mit Freuden das Zehnfache dafür bezahlen würden. Unterhalten Sie sich mit Ihrem Arzte über diese Frage. Hat er selbst noch keine Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau —, so wird er veranlassen, daß die Bestrahlungen in einem Krankenhause oder bei einem Kollegen vorgenommen werden.

Neuerdings wird sie auch in kleinerer Ausführung u. transportabel hergestellt, und das gibt dem Arzte Gelegenheit, sie auch im Heime des Kranken anzuwenden

Ueber 54 000 Aerzte aller Länder, Universitätskliniken, Krankenanstalten, Sanatorien usw. behandeln seit Jahren erfolgreich mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne" — Original Hanau.

Verlangen Sie von der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M. (Ausstellungs-Lager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tel. D 1, Norden 4997) die kostenlosen Aufklärungsschriften.

Vorführung und Verkauf auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Literatur versendet der Sollux-Verlag, Hanau a. M. (Versand nur unter Nachnahme, Porto zu Selbstkosten.)

„Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten" von Geh. San.-Rat Dr. Bach, kart. 0,50 RM. / „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit" von San.-Rat Dr. Breiger, kart. 0,50 RM. / „Sei gesund und schön" von Dr. Junkers-Kutnewsky, kart. 2,80, geb. 3,50 RM. / „Luft, Sonne, Wasser" von Dr. Thedering, kart. 2,—, geb. 2,60 RM. / „Mensch und Sonne" von Surén, kart. 5,—, geb. 6,— RM. / „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach" von Dr. v. Borosini, kart. 2,— RM.

Der Stoffwechsel wird gesteigert — daher günstige Beeinflussung der zahlreichen Stoffwechselkrankheiten

Das Allgemeinbefinden wird gehoben, der Schlaf vertieft, die natürlichen Abwehrkräfte werden verstärkt.

Daher von hohem Wert zur Unterstützung anderer Behandlungsmethoden. Die Krankheitsdauer wird abgekürzt.

Der Blutdruck wird herabgesetzt, daher segensreiche Wirkung bei allen Herzleiden infolge zu hohen Blutdruckes.

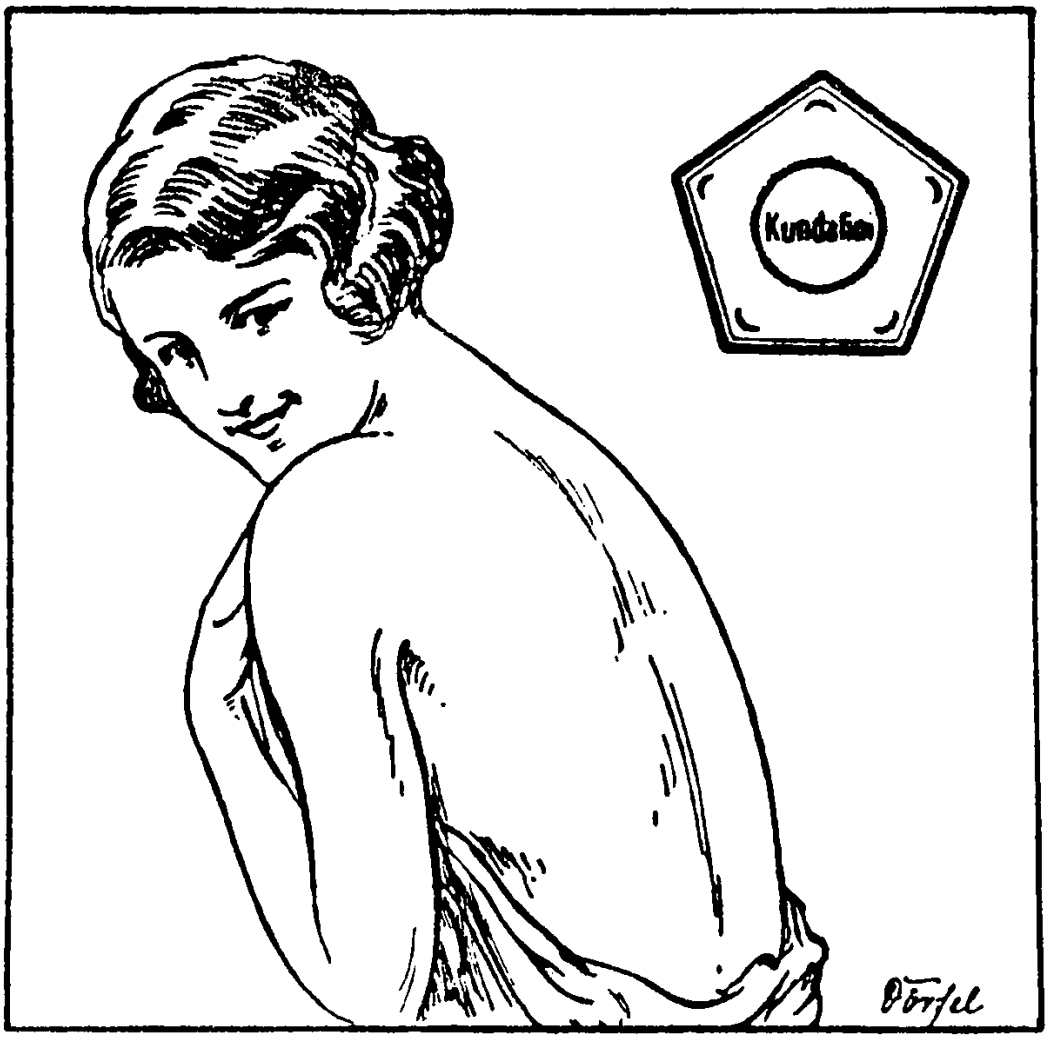
Ein wundervolles natürliches Kräftigungsmittel f. beruflich Angestrengte u. Nachtarbeiter, bei Schwächezuständen

bei Alterserscheinungen, bei Genesenden nach langer Krankheit und bei geschwächten Wöchnerinnen

Frostschäden, Operations- und Verletzungswunden, auch alte eiternde Beinleiden heilen überraschend schnell.

Couleurkarten
in feinster Ausführung, Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau
Teichstrasse Nr. 31

35 Millionen Poren



dürsten nach reinem Kräuteröl!

„Des Lebens Rhythmus
Schuf die Harmonie.
Bewahret sie!"

D. Ferrol.

Kundalini-Hautöl!

Schmutzt nicht!
Fettet nicht!

Berufsleiden leicht vermieden!

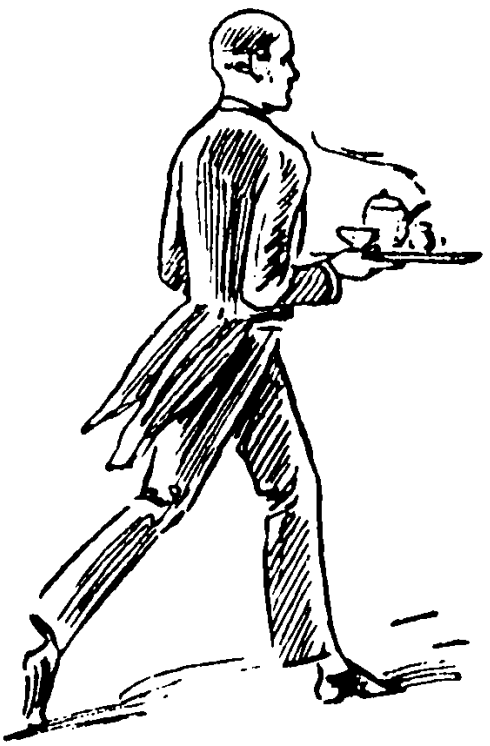
Unser biologisches Zeitalter hat die richtige Stellung zu den kosmetischen Fragen gefunden. Gute Kosmetika und Gesundheit fördernde Hautmittel sind heute eins.

Die nervenzermürbende Arbeit an der Schreibmaschine wird spielend erledigt, wenn ein Waldkräuteröl außer zur Gesichtsmassage auch zu Einreibungen der Hände und des Rückens verwendet wird.

Die geplagten Verkäufer und Kellner, Bergsteiger und Wanderer, Läufer, alle die den ganzen Tag auf den Beinen sind, pflegen damit Beine und Füße. — In jedem behandelten Körperteil werden Hauttätigkeit, Hautnerven und -drüsen beruhigt und neu gekräftigt, so daß schon nach der ersten Woche täglicher Hautpflege mit Kundalini-Hautöl die Schmerzen nachlassen und das Organ sich kräftigt.

Der Schwerarbeiter verliert die harte Arbeitshand, ohne daß es seinen Beruf beeinträchtigte. Die Haut wird elastischer, spannungskräftiger!

Der Geistesarbeiter schläft den tiefen, traumlosen Schlaf der Erquickung und Nervenstärkung nach allabendlicher Fuß- und Beinmassage mit Kundalini-Hautöl, das den Blutstrom vom Gehirn in die weniger gut durchbluteten Extremitäten ablenkt. Bei Körpermassagen verringert sich die notwendige Ruhezeit.



Macht jedes Organ elastisch, geschmeidig und funktionsstark.

Läßt den Funken Intuition wieder rascher aufblitzen!

Kurzum, die meisten Berufsleiden können vermieden werden, wenn man für regelmäßige Öffnung der feinen und feinsten Hautgefäße sorgt und so durch das Waldkräuter-Kundalini-Hautöl dem Sauerstoff ständigen Zutritt durch die Haut verschafft!

Die ätherischen Heilkräuteröle im Kundalini-Hautöl, die von der Körperhaut begierig aufgesogen werden, dienen dann den Sauerstoff-Atomen als Rennwagen, und so reist der reinigende und belebende Sauerstoff bis in die verschwiegensten Organe und Zellen des Körpers, überall befreiend und neue Tatkraft bringend.

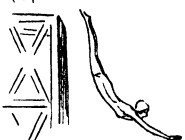
Bei rauher Haut, großen Temperatur-Unterschieden, Arbeiten mit scharfen Laugen, ferner zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit, zur völlig unschädlichen Wiederbelebung der Nervenkraft hat sich Kundalini-Hautöl genau so wertvoll erwiesen wie zur Haut- und Teintpflege. Das kommt in all den vielen Gutachten zur Sprache, die dem Schreiber dieser Zeilen vorgelegen haben.

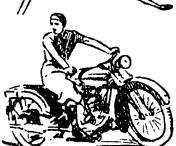
Durch das Waldkräuter-Öl Kundalini-Hautöl

werden Sie leistungsfähiger!

Gibt jedem neue wunderbare Kraft und Ausdauer!

Schutz gegen Kälte und Sonnenbrand!





Entfernt rascher die Ermüdungsstoffe!

Warum vor und nach dem Training..?

Verband mitteldeutscher Ballspiel-Vereine:

O. E., Masseur, vom Gau Groß-Leipzig: 23. 3. 30, Fußball-Städtespiel Leipzig-Dresden: „Ich benutzte zum Massieren der Leipziger Mannschaft das Hautöl Kundalini. Die momentane und nachhaltige Wirkung war derart, daß ich bei meiner weiteren Tätigkeit als Masseur nur auf den Gebrauch von Kundalini-Hautöl zurückgreifen werde . . . . .!

R. M., Sportlehrer, Oldenstadt: Keine Höchstleistung ohne Körperpflege! Keine Körperpflege ohne Kundalini!

H. R., Sport- und Schwimmlehrer, Leipzig: Nach dem Sport warme Brause! Alles reibt sich mit Kundalini-Hautöl ein. Der Erfolg ist glänzend! Man merkt nicht mehr, daß man vor 10 Minuten noch Sport getrieben hat . . . . .!

E. H., Köln: Als eifriger Motorradfahrer Sommer und Winter Kundalini-Hautöl benutzt. Trotz starker Witterungs-Einflüsse zarte, weiche Haut bewahrt. Im Gebrauch äußerst sparsam und in der Qualität gut bewährt! Ziehe Kundalini-Hautöl jedem anderen Hautpflegemittel vor!

H. K., Dresden: Ich benutze Kundalini-Hautöl jeden Tag nach dem Bad . . . . .!

R. G., Garmisch: Schützt die Haut vor Sonnenbrand und im Winter gegen die rauhe Luft. Besonders beim Rasieren habe ich Ihr Präparat von der besten Seite kennen gelernt . . . . .!

H. L., Aschaffenburg: Mein Freund ist von dem Kundalini-Hautöl sehr begeistert . . .!

H. T., Mannheim: Wenige Tropfen genügen, um die Haut gleichmäßig zu bräunen. Das beste Haut- und Körperpflegemittel, das ich kenne! Ich werde Kundalini-Hautöl jedem jederzeit zur Benutzung anraten!

Dr. ing. E. R., Thüringen: Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen erneut zu sagen, daß Kundalini-Hautöl nach meinen Erfahrungen sehr gut ist . . . . .!

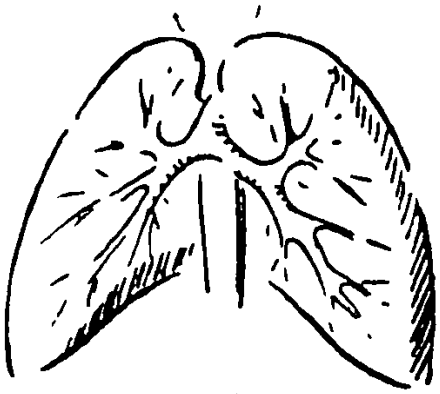
Dr. H., Cannstatt: Meine Frau und meine Töchter benutzen das Öl sehr gerne zu ihrer Hautpflege und loben die Wirkung sehr . . . . .! h o.

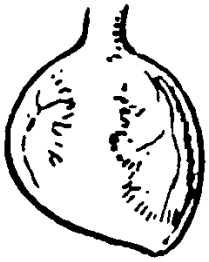
Das ideale Sport- und Massage-Öl Waldkräuter-Öl Kundalini!

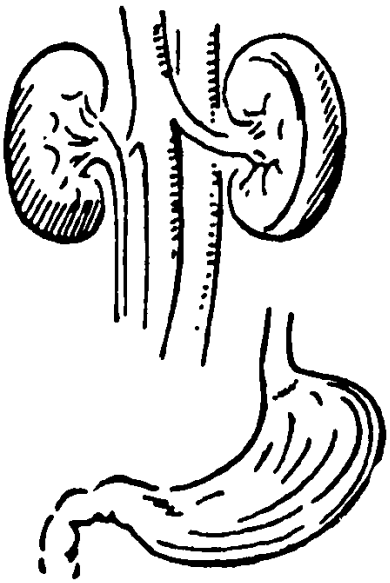
Beruhigt erregte Nerven und belebt den ganzen Körper!

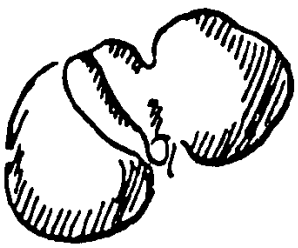
Duftet angenehm!

Führt den Organen Sauerstoff zu!









Erhöht Säfte-Reinigung, vermehrt die roten Blutkörperchen!

Zur Vorbeugung und bei schweren Leiden!

Prof. Dr. H. Altrock, Direktor des Institutes für Leibesübungen der Universität zu Leipzig schreibt:
Ich bestätige Ihnen gerne, daß ich seit längerer Zeit das Hautöl Kundalini persönlich im Gebrauch habe und mit ihm sehr zufrieden bin. Leipzig, den 29. 3. 30.

K. R. in Ch. schreibt: Sie hatten die Freundlichkeit, mir zur Erleichterung meines überaus schweren 15jährigen Leidens, chronische Hüftgelenks-Entzündung, Blutarmut, Verdauungsstörungen und allgemeine Schwäche, Ihr Hautöl Kundalini, Kräutersalz und Kräuterwein zu übersenden. Ihr Hautöl brachte mir schon nach verhältnismäßig kurzer Anwendung guten Erfolg. Die Schmerzen und Schwellungen gingen zurück. Ich werde aus Dankbarkeit Ihre guten Fabrikate allen leidenden und gesunden Mitmenschen bestens empfehlen, aus eigener Überzeugung, daß es sich dabei um unübertroffene, in der Wirkung nie versagende Heilmittel handelt. 10.12.29.

Frau **P. M. V. in D.** schreibt u. a.: „Ihr Hautöl Kundalini gefällt mir ausgezeichnet. Es beruhigt und ist viel besser als die vorher ausprobierten. Es linderte sogar

die von einer Operation herrührenden Nervenschmerzen" . . . . .

Klinik Dr. R. in Sch. schreibt: Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine besondere Anerkennung über Ihr Hautöl Kundalini auszusprechen. Ich bin immer von neuem über die fabelhafte belebende Wirkung erstaunt.

Herr **K. v. S. in H., Kinderturnen und Säuglings-Gymnastik,** schreibt: Mit Ihrem Hautöl Kundalini bin ich sehr zufrieden. Ich möchte dabei bemerken, daß ich Hautöle jahrelang benutze und in meiner Auswahl stets sehr kritisch bin. . . . . .

Frl. H. D. in B. schreibt: Mein Nierenleiden, hervorgerufen durch eine zu eifrig betriebene Kaltwasser-Anwendung, kann ich heute mit Hilfe Ihres wunderbaren Hautöls längst als behoben ansehen. Da ich jeden Abend meinen Körper mit ein paar Tropfen Ihres Hautöls einreibe, ist meine Arbeitskraft und -freude so gestiegen, daß ich bis zu 15 Stunden am Tage tätig bin. Vor aufregenden Verhandlungen vergesse ich nie, Gesicht und Stirn zu ölen, was mir eine ruhige Überlegung gibt. So kommt es, daß ich mich in manchem einschränken könnte, nur um auf Ihr Hautöl nicht verzichten zu müssen.

14. 5. 30.

Hautöl Kundalini,

das naturreine Öl erprobter Heilkräuter!

Ohne den Magen zu quälen!

Äußerlich!

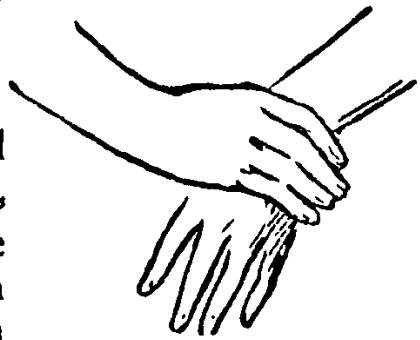
Warum das Waldkräuteröl?

1. Kundalini-Hautöl ist ein wohlriechendes ätherisches Pflanzenöl, aus auserlesenen Kräutern gewonnen, die seit Jahrhunderten als Heilkräuter von Ärzten und Patienten mit guten Erfolgen verwendet worden sind.
2. Es ist naturrein, ohne tierische Fette, ohne mineralische Öle, ohne Extraktivstoffe.
3. Es enthält eine Radium-Emanation in homöopathischer Dosierung, die der Haut die Aufnahme der Heilstoffe erleichtert!

Kundalini-Hautöl

das 14-Kräuteröl

wurde dadurch zur heilsamen „Diäthilfe durch die Haut" und ist seit Jahren mit großen Erfolgen von Ärzten, Heilpraktikern und Patienten erprobt worden.



Sparsam im Gebrauch! 2-3 Tropfen genügen zur Massage großer Hautflächen!

„Gr. goldene Medaille 1929"! Unter sportärztlicher Prüfung und dauernder Kontrolle!

Wohl das einzige Hautöl, das keine lästigen Körperhaare wachsen läßt

4. Es dringt tief in die Poren ein und erhöht dadurch gewaltig die Abgabe schädlichen Kohlensäure-Überschusses! Große Erfolge auch bei rheumatischen Krankheiten, Wunden und offenen Beinen! Also auch harnsäure-feindlich! Es verstärkt die Aufnahme heilsamen Sauerstoffs und vermehrt dadurch die roten Blutkörperchen!

Bräunt und schützt vor Sonnenbrand!

Überall zu haben! Weitere Literatur durch Kundalini Werk München 13. Berlin, Tauentzienstr. 4 Fernsprecher: B 4 Bavaria 5091

Flasche zu 0.95, 1.75, 3.20, 5.00 Mk.

Paß & Garleb A.-G., Berlin W 57.